Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 263. Bromberg, Freitag den 15. November 1929. 53. Jahrg.

Weltspionage.

Zu der neuen deutschen Spionageaffäre.

Riesige Bestechungssummen. — Die Nachrichtenmärkte. — Falsche Spione.

In jüngster Zeit hat man auf deutschem Boden in Weißenfels ein Spionagenest ausgehoben, das zur Aufgabe hatte, sowohl deutsche Heeresangelegenheiten als auch deutsche Wirtschaftsbetriebe für französische Rechnung auszukundschaften. Immer wieder werden von Zeit zu Zeit derartige Spionagefälle aufgedeckt. Gerade jetzt findet vor dem Reichsgericht in Leipzig der Landesverrats- und Industriespionageprozeß gegen den Regierungsbaumeister Ludwig aus Stuttgart statt, dem zur Last gelegt wird, aus der Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof verschiedene geheimzuhaltende Schriftstücke über den deutschen Flugzeugbau und über wissenschaftliche Feststellungen von Mängeln an Flugzeugen sowie über Neukonstruktionen entwendet und einer fremden Macht zugeleitet zu haben. Auch der Diebstahl des Chiffreschlüssels in der Berliner italienischen Gesandtschaft, der zu dem Rücktritt des Gesandten Aldrovandi führte, war eine Spionageangelegenheit, die größtes Aufsehen erregte.

Aber nicht nur in Deutschland kamen in der letzten Zeit so viele Spionagefälle zur Aufdeckung, sondern auch in allen europäischen Ländern. Militärspionage in Warschau, Aktendiebstähle in Paris, London und Rom, der Diebstahl der Rezepte für das amerikanische Giftgas, das gefährlichste der Gifte, das „Lewisit", die Entwendung der Pläne für die weittragenden Geschütze der englischen Armee und Spionagefälle in Ungarn und in der Tschechoslowakei zeigen, daß fast die ganze Welt mit einem Netz von Spionen und Spionagebureaus überzogen ist.

Es hat zu allen Zeiten Spione und Spionage gegeben. Immer haben sich Menschen gefunden, die die Geheimnisse anderer durchforscht und für Geld verkauft haben. Märchenhafte Summen hat die Militärspionage verschlungen, riesige Erfolge hat sie gebracht. Aber auch heute noch wird, wie man sieht, mit denselben Mitteln gearbeitet wie vor dem Kriege, auch heute noch sind in allen Hauptstädten Europas Spionagezentralen eingerichtet, und auch heute noch werden gewaltige Bestechungssummen für den Verrat militärischer oder industrieller Geheimnisse verausgabt.

Fast ganz offiziell ist der Geheimdienst in Frankreich. Die früher beim Generalstab konzentrierte Spionagestelle ist jetzt im Ministerium des Äußeren und umfaßt 6 Abteilungen, ein rein diplomatische, die nur die verschiedenen Verhandlungen bewacht und sich nebenbei für das Privatleben der Diplomaten interessiert, eine militärische, eine technisch-industrielle, eine wirtschaftliche, eine innerpolitische und eine Abteilung zur Abwehr der Spionage im eigenen Land. Genau so sind die Spionagezentralen in Belgien und in der Tschechoslowakei organisiert. England besitzt in Europa 15 Stellen zur „allgemeinen Information".

Die größte Zahl aller Spione in Europa beschäftigt sicherlich Rußland. Die russischen Spione sind nicht nur dazu da, um Nachrichten zu sammeln, sondern sie dienen auch der Überwachung von Sowjetbeamten. In allen Städten, in denen sich eine Sowjetvertretung befindet, sind auch Bureaus der G. P. U. und niemand wird in einem Portier oder Bedienten einer Gesandtschaft einen Agenten der G. P. U. vermuten, der er jedoch oft in Wirklichkeit ist. Am gefährlichsten sind die sogenannten fliegenden Abteilungen der Sowjetspionage, die bald hier bald dort auftauchen, über ungeheure Geldmittel verfügen, Gerichtsverhandlungen in den Gesandtschaften abhalten, Hausdurchsuchungen vornehmen und dann wieder verschwinden. Diese Agenten führen in jeder Stadt einen anderen Namen, und selbst das Zentralbureau kennt sie nur als Nummer.

Deutschland verfügt über keine eigene Spionage, sondern nur über einige, den Polizeiämtern zugeteilte Abteilungen zur Abwehr der Spionage, die sich in Deutschland besonders für chemische und industrielle Erfindungen interessiert. Ähnlich ist auch der Dienst in Österreich organisiert. Wien z. B. kommt nur als passiver Kundschafterort in Frage, da es eine Spionage zum Schaden Österreichs kaum gibt.

In allen europäischen Großstädten wird mit „Nachrichten" gehandelt, wobei der größte Teil der Meldungen gefälscht ist, oder aus Kombinationsmaterial besteht, das sich die Käufer auf einfachere und billigere Weise hätten verschaffen können. Sämtliche diplomatische Vertretungen in allen Ländern haben schon Nachrichten gekauft, die sich später als falsch herausgestellt haben. Aber trotzdem lebt ein ganzes Heer von Menschen aus den Erträgnissen der Spionage. Nur in den seltensten Fällen werden sich die Geschädigten melden und den Betrüger verhaften lassen. Sehr verschiedenartig sind die Systeme, nach denen solche Pseudospione zu arbeiten pflegen. So hat man z. B. einen Maler verhaftet, der prachtvolle Pläne, ausgezeichnete Schießtafeln und sonstige „militärische Geheimdokumente" zeichnete, sie dann photographierte und dann schließlich für teures Geld verkaufte. Ein anderer Spion, Generalstäbler von Fach, der alle Balkansprachen beherrscht, hatte sämtliche militärischen Fachschriften Europas abonniert und daraus reiches Material geliefert. Er konnte seine Kundschaft mit technischen und administrativen Nachrichten bedienen und hat **dabei soviel verdient, daß er ein schwerreicher Mann** geworden ist und nunmehr als Millionär ein feudales Rentnerdasein führt.

In den letzten Jahren steht besonders die Wirtschafts- und Werkspionage im Vordergrund, und da ist es gerade Deutschland, das infolge seiner wichtigen chemischen und industriellen Werke einen Anreiz für Spione aller Länder bedeutet. Aber schließlich hat es immer und überall Spione gegeben, und es ist kaum anzunehmen, daß sich das jemals in der Welt ändern wird.

Ceha.

Es ist noch nicht so weit.

Der tatsächliche Stand der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau, 13. November. Entgegen unserer vom „Ilustrowany Kurjer Codzienny" übernommenen Meldung, daß die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Wirtschaftsprovisoriums schon Ende der künftigen Woche werde erfolgen können, betont die **„Preß-Agentur"**, daß es noch nicht so weit sei. Das Problem der Ein- und Ausreise sowie der Niederlassung sei noch nicht endgültig vereinheitlicht. Außerdem entspräche die Meldung, nach welcher die gegenseitigen Kontingente in einem geheimen Protokoll behandelt werden sollen, nicht der Tatsache. Auch in der Schweine-Frage herrschten zwischen den Unterhändlern noch Meinungsverschiedenheiten.

Wenngleich also in den letzten Tagen Beratungen unter Teilnahme von Sachverständigen beider Seiten stattgefunden haben, die zur Vereinheitlichung und Klärung vieler Probleme auf Gebieten führten, welche von dem geplanten Abkommen erfaßt werden sollen, so ist es nach der „Preß-Agentur" doch noch verfrüht, jetzt schon den eventuellen Termin der Unterzeichnung des Abkommens ins Auge zu fassen.

Hüben und drüben.

Wie die polnischen Blätter berichten, hat der polnische Generalkonsul in Beuthen Malhomme am vergangenen Donnerstag gelegentlich seines Erholungsurlaubs die Ortschaften um Ratibor besucht. Die Bevölkerung habe dem hohen Gast einen außerordentlich herzlichen Empfang bereitet. Abends sei der Generalkonsul von der Stadtbevölkerung, mit der Jugend an der Spitze, empfangen worden. Der Saal habe nicht alle Gäste aufnehmen können. Nach den Aufführungen habe man stehend die **polnische Nationalhymne** gesungen. Der Generalkonsul sei durch die Ausdrücke der aufrichtigen Gefühle so gerührt gewesen, daß er in herzlichen Worten seinen Dank aussprach. Zum Schluß hätte man sich zu den Übungen des polnischen Turnvereins „Sokol" begeben, der in Trachten verschiedene Turnaufführungen darbot.

Die „Polska Zachodnia" spricht zum Schluß ihres Berichtes den Wunsch aus, daß derartige Besuche und Empfänge öfter stattfinden möchten.

Wir gönnen der polnischen Minderheit in Deutschland die Freizügigkeit der hierzulande verschrienen „Kreuzritter" von Herzen, müssen aber bei dieser Gelegenheit mit Bedauern feststellen, daß derartige deutsche Kundgebungen unter Absingung von Nationalliedern bei uns in Polen zumindest als eine Provokation gebrandmarkt werden würden. Und da schreibt man hier in allen Tonarten noch von der „Unterdrückung" der Landsleute in Deutschland!

Ein anderes Dokument, das dieses vergleichende Bild der „Unterdrückung" der Landsleute in Deutschland in einen besonders krassen Rahmen kleidet, liefert die in Allenstein erscheinende **„Gazeta Olsztyńska"**, ein Organ der polnischen Minderheit in Deutschland in der Ausgabe Nr. 263 vom 13. d. M. In einem längeren Artikel, der die Überschrift trägt „Kämpfen wir gegen die Germanisierung der Vornamen unserer Kinder", übt der Verfasser eine überaus scharfe Kritik an einem Standesbeamten, der bei der Eintragung des Vornamens eines Kindes polnischer Nationalität in das Standesamtsregister anderer Meinung war als der Vater des Kindes. Der Beamte glaubte sich im Recht, da das Kind Ludmiła heißen sollte, die deutsche Sprache aber ein gestrichenes L (ł) nicht kennt. Er kam aber dem Vater dadurch entgegen, daß als Vorname des Kindes Ludmilla und in Klammern Ludmiła eingetragen wurde. Doch der Vater gab sich auch damit nicht zufrieden, und nahm die Gerichte und zum Schluß sogar das Reichsgericht in Anspruch, das sich auf den Standpunkt stellte, daß **„Ludmiła"** als Name des Kindes in das Geburtsregister einzutragen sei.

Dies war das eigentliche Thema des Artikels, worüber wir nicht weiter diskutieren wollen, weil auch wir der Entscheidung des Reichsgerichts voll und ganz beipflichten. Neidischen Blicks aber betrachten wir die Form, in die dieser den Kampf gegen die Germanisierung fordernde Artikel des genannten Blattes gekleidet ist. Da heißt es u. a. in der Einleitung:

> **„Verschieden sind die Mittel, die von den Deutschen angewendet werden, um das hier in polnischen Landen ansässige polnische Volk, das infolge der unglücklichen Grenzziehung zu Deutschland zugeschlagen (!) wurde, zu germanisieren."**

Der Artikel schließt mit folgenden charakteristischen Sätzen:

„. . . Lassen wir uns nicht unsere schönen Namen von preußischen Beamten verunstalten. Das Recht ist auf unserer Seite. . . . **Zum Kampf gegen die Germanisierung an die Front! Streifen wir jegliche Sentimentalität ab. Es wird so werden, wie wir es wollen, es wird so werden, wie das polnische Volk es will und nicht so, wie es sich der preußische Beamte in seinem Hochmut wünscht.** . . . Geben wir uns Mühe, unsere Jugend nach den göttlichen Geboten zu erziehen, daß ihre Herzen in völkischer Hinsicht rein wie Kristall werden, — und uns wird der Stern einer besseren Zukunft leuchten."

Die „Gazeta Olsztyńska" wird, des sind wir gewiß, wegen der in diesem Artikel enthaltenen Ausfälle nicht zur Verantwortung gezogen werden, denn sie hat ihren Sitz im Lande der „Barbaren", wo es eine wirkliche Pressefreiheit gibt, und wo jedermann seine Meinung frei äußern kanne. Was würde aber uns, der deutschen Minderheit in Polen, von der die polnische Presse in Deutschland behauptet, sie sei hier auf Rosen gebettet, passieren, wollten wir von einer „unglücklichen Grenzziehung" auch nur eine private Bemerkung machen oder gar bei unseren Volksgenossen die Idee propagieren, „es werde so werden, wie wir es wollen, und nicht wie" . . .? Wir vermögen das nicht auszudenken. . . .

Neues Vertrauensvotum für Tardieu.

Paris, 14. November. (PAT.) In der Deputiertenkammer begann gestern vormittag die Aussprache über den Staatshaushalt. Die Sozialisten forderten, den ersten Paragraphen des Entwurfs der Finanzkommission zurückzugeben, um damit den Wunsch auszudrücken, daß man sich mit der Lage der kleinen Rentiers mehr befasse, die ihr Kapital in Gold eingezahlt haben und jetzt minimale Zinsen erhalten. Minister Chéron betonte, die Regierung werde auch weiterhin dafür Sorge tragen, daß das Los der kleinen Rentiers gebessert werde. Im Zusammenhange damit stellte Ministerpräsident Tardieu die Vertrauensfrage. Der sozialistische Antrag wurde mit 370 gegen 257 Stimmen abgelehnt.

Hoesch bei Tardieu.

Paris, 14. November. (PAT.) Ministerpräsident Tardieu hat gestern nachmittag den deutschen Botschafter von Hoesch empfangen.

Volksentscheid im Dezember.

Wie reichsdeutsche Blätter melden, hat die Reichsregierung für den Volksentscheid den 22. Dezember in Aussicht genommen; jedoch wird in den Kreisen, die der Volksbegehraktion nahe stehen, gegen diesen Tag protestiert, da dies kein freier Sonntag, sondern mit Rücksicht auf das Weihnachtsgeschäft ein sehr angestrengter Arbeitstag sei. Eine definitive Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Nächtlicher Einbruch in das Post- und Telegraphen-Ministerium.

Warschau, 14. November. (Eigene Meldung.) In der Nacht zum 13. d. M. wurde ein frecher Einbruch in das Hauptlager für Postmaterialien des Post- und Telegraphenministeriums, das in der Ludnastraße 4 gelegen ist, verübt. Um 3 Uhr nachts hörte die Beamtengattin Stefanja Grut, die leidend war und daher nicht schlafen konnte, in ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung verdächtige Geräusche, die aus dem Hofe zu ihr drangen. Sie weckte ihren Mann, der sich sofort ankleidete und mit einem Revolver bewaffnet hinunterstieg. Vom Hofe aus bemerkte Grut eine männliche Gestalt im Postlager und gab, rasch entschlossen, einen Schuß gegen die Gestalt ab. Da Grut die Schlüssel zum Magazin nicht bei sich hatte, vermochte er nicht ins Lager zu gelangen, was den Dieben ermöglichte, die Flucht zu ergreifen. Inzwischen wurde die Polizei alarmiert.

Nach Öffnung des Magazins wurde festgestellt, daß sich in der Wand eine einen halben Meter große Öffnung befand, die in einen leeren Stall führte. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Magazin von vier Einbrechern heimgesucht worden war. Im Augenblick da die Einbrecher geflohen waren, befand sich der Hausmeister im Hofe, nachdem er zwei zur Arbeit gehenden Einwohnern das Tor geöffnet hatte. Als er vier flüchtende Männer, die alle ohne Röcke waren, bemerkte, wollte er sie anhalten; die Diebe sprangen aber mit erstaunlicher Behendigkeit über einen Plankenzaun auf die Straße. Im dem Lager, aus dem die Einbrecher vrescheucht wurden, waren Postwertzeichen, Blanketts, Anweisungen und andere Drucke verwahrt, die einen Wert von zehn und etlichen Millionen repräsentieren.

Das Lager wird von zwei Wächtern bewacht; der in der betreffenden Nacht Dienst tuende Wächter will jedoch nichts Verdächtiges bemerkt haben.

Daszyńskis zwei Möglichkeiten.

Warschau, 14. November. (Eigene Drahtmeldung.) **Man** erwartet, daß Vertreter der Regierung oder **die leitenden** Persönlichkeiten des Regierungsklubs in allernächster Zeit den Standpunkt der Regierung zu dem Problem der Verfassungsreform präzisieren werden.

Einen großen Eindruck hat eine Unterredung gemacht, die im Zusammenhange damit Sejmmarschall Daszyński Warschauer Pressevertretern gewährte. Daszyński erklärte, daß es, wenn sich die Arbeit des Sejm mit der Regierung als unmöglich herausstellen sollte, nur zwei Auswege gebe: die Auflösung des Sejm und Ausschreibung von Neuwahlen oder die **Ernennung einer Regierung, die anders regieren würde.** Jegliche andere Lösung sei unmöglich.

„Hunderttausend Leichname".

Warschau, 14. November. (Eigene Meldung.) Die Warschauer Wochenschrift **„Placówka" veröffentlicht folgenden Auszug** aus einem Brief, den der Sejmmarschall Daszyński an einen Herrn L. P. in Wilna in Beantwortung eines Schreibens dieses Herrn gerichtet hat.

„Sie schreiben in Ihrem Briefe: „Marschall Piłsudski kämpft als Führer der Nation mit Vampiren (früher waren es die Magnatenfamilien, jetzt die Parteien) und hält dies für sein heiliges Recht. **Möge ihm Gott helfen, daß er noch einmal siege und wenn dabei auch Hunderttausende ums Leben kommen sollten."**

„Damit Sie verstehen, was „Hunderttausend" Leichname bedeuten, bitte ich Sie, sich selbst zum Getötet-werden zu bestimmen. Oder jemand von den Ihnen teuren Menschen. Und Gott soll noch bei diesem Morden behilflich sein!

Ignacy Daszyński."

Schwere Gefängnisstrafen für Redakteure.

Warschau, 14. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das hiesige Bezirksgericht verurteilte die Redakteure der **„Gazeta Warszawska"** Stanisław Włodek und Adolf Nowaczyński, die unter der Anklage standen, in einem Artikel die Regierung beschimpft zu haben, **zu je drei Monaten Gefängnis.** Der verantwortliche Redakteur der **„Chłopska Prawda"** Stanisław Niemecki erhielt wegen eines Artikels, in welchem in der Form einer Abgeordneten-Interpellation gegen die Großgrundbesitzer gehetzt wurde, **acht Monate Gefängnis.** Endlich erkannte das Gericht gegen den Redakteur der **„Gazeta Chłopska"** Antoni Hołko wegen eines Artikels, der den Abg. Dąbski zum Verfasser hatte, auf **drei Monate Gefängnis.**

Das Urteil im Armee-Lieferungsskandal.

Warschau, 13. November. In dem Prozeß gegen die Mitinhaber und Geschäftsführer der Thorner Firma „Nadwiślańskie Zakłady Mechaniczne" Marszalek und Ingenieur Miklaszewski, die unter der Anklage standen, der Kriegsmarine unbrauchbares Material geliefert und dem damaligen Kommandeur Bartoszewicz, der ihnen dies ermöglicht hatte, Bestechungsgelder gegeben zu haben, wurde jetzt das Urteil gefällt. Es lautete gegen beide Angeklagten auf **je vier Jahre Gefängnis.**

Marszalek und Miklaszewski wurden sofort in Haft genommen.

Politische Konferenz im Schloß.

Warschau, 13. November. Gestern mittag empfing der Präsident der Republik den Ministerpräsidenten Dr. Świtalski zu einer Konferenz, die eine Stunde lang dauerte. Wie die Regierungspresse mitteilt, hat die Unterredung eine große politische Bedeutung.

Verhinderte Vorlesung.

Warschau, 12. November. Aus Posen wird gemeldet, daß der bekannte Schriftsteller Kaden Bandrowski dort im evangelischen Hause vor einem zahlreichen Publikum einen Vortrag über das Thema „Der Kampf um die neue Frau" halten wollte. Im Saal aber begannen, als Kaden Bandrowski sich zum Reden anschickte, Studenten der dortigen Studentenkorporation zu schreien, zu pfeifen und den Redner an seinem Vortrag zu hindern. Der Anführer dieser Gegner Bandrowskis war der Schriftleiter des „Kurjer Poznański" Sengler. Als nun die Ruhestörer durch die Polizei aus dem Saal gewiesen wurden, begann der Lärm von der Galerie aus, wo ebenfalls Demonstranten untergebracht waren.

Skirmunt bei Henderson.

London, 13. November. (PAT.) Der polnische Botschafter Skirmunt hatte gestern eine längere Unterredung mit Minister Henderson, wobei man sich über aktuelle Probleme der internationalen Politik unterhielt. Der britische Außenminister interessierte sich besonders für die deutsch-polnischen Unterhandlungen über den finanziellen Ausgleich sowie für den in die Erscheinung tretenden Fortschritt in den Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland.

Die Warschauer Presse weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß englische Wirtschaftskreise schon früher wiederholt starkes Interesse an der deutsch-polnischen Wirtschaftsverständigung, vor allem in der Kohlenfrage, gezeigt hätten, da sie die starke polnische Auslandskonkurrenz mit dem englischen Kohlenbergbau teilweise auf die Aussperrung der polnischen Kohle vom nahegelegenen deutschen Absatzmarkt durch den Zollkrieg zurückführten.

Der englische Botschafter in Moskau.

London, 13. November. (Berl. Tagebl.) Sir Ronald Lindsay ist zum Botschafter in Washington, Sir Esmond Ovey zum Botschafter in Moskau und Sir Robert Vansittart zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt worden. **Von den drei großen diplomatischen Posten ist also keiner an einen Politiker gegangen, vielmehr sind alle mit Berufsdiplomaten besetzt worden.**

Die 2. Haager Konferenz im Dezember.

In Berliner amtlichen Kreisen wird angenommen, daß die 2. Haager Konferenz zur Inkraftsetzung des Youngplanes noch im Dezember werde stattfinden können.

Gegen die beschleunigte Einberufung der Schlußkonferenz werden von der „Germania" Einwendungen erhoben, die Beachtung verdienen. Das Zentrumsorgan erinnert daran, daß die Verhandlungen über das Saargebiet noch nicht begonnen hätten, daß die Saarfrage allgemein als ein integrierender Bestandteil des gesamten Liquidierungswerkes angesehen werde und fährt dann fort: „Wird nicht die deutsche Position bei den Saarverhandlungen dadurch geschwächt, daß inzwischen die Young-Beratungen unbekümmert um den Ausgang der Saarverhandlungen ihren Fortgang nehmen? Zu einer Gesamtbeurteilung des Haager Ergebnisse wird auch ein Urteil über die Resultate der Saarverhandlungen gehören. Es genügt daher nicht, wenn die Saarresultate im Reichstag bei der allgemeinen Ratifizierung der Youngverträge vorliegen, denn die Volksvertretung wird ja nur die Möglichkeit haben, die Verträge en bloc anzunehmen oder abzulehnen."

Die Tributbank.

Baden-Baden, 13. November. Das Organisationskomitee der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich hat seine Arbeiten heute abend gegen 7 Uhr mit der Unterzeichnung der verschiedenen hier ausgearbeiteten Vertragswerke für die Organisation der Bank abgeschlossen. Die Delegierten der beteiligten Notenbanken unterzeichneten jedes der Vertragswerke, Statut, Gründungsurkunde und Treuhändervertrag für sich. Die Unterschriften der belgischen Delegierten fehlen allerdings, da die beiden hier zurückgebliebenen belgischen Delegationsmitglieder erklärten, zur Unterschrift nicht ermächtigt zu sein. Sie werden dem Vernehmen nach durch den Generalsekretär des Organisationsausschusses Dr. Lichtenstein, in Brüssel nachträglich eingeholt werden. Bei der Unterzeichnung wurden von keiner Delegation irgendwelche Vorbehalte gemacht, so daß die Unterfertigung des gesamten Vertragswerkes als einstimmige Annahme bezeichnet werden kann.

Litauische Gerüchte.

Kowno, 13. November. Die litauische Agentur „Elta" bringt eine Meldung, nach welcher Marschall Piłsudski einen neuen, auf das Wilnaer Land bezüglichen Plan vorbereite. Der Marschall beabsichtige nämlich, **dem Wilnaer Lande eine umfassende Autonomie** zu verleihen. Das autonome Gebiet werde Wilna, Grodno, Białystok, Brześć am Bug und Nowogródek umfassen.

Dieses ohne Zweifel sensationelle Gerücht findet selbstverständlich in Warschau keinen Glauben.

Absage an Waldemaras.

Warschau, 14. November. (Eig. Meldung.) Im Zusammenhange mit der Nachricht, als ob der frühere litauische Premier Waldemaras beabsichtige, sich an die Polnische Regierung um eine Einreiseerlaubnis nach Polen zu wenden, erfährt die Warschauer Agentur P. J. D. aus maßgebender Quelle, daß von einer Gewährung der Einreiseerlaubnis keine Rede sein könne.

Abgesehen davon, daß die Polnische Regierung Waldemaras im Hinblick auf dessen bekannte feindselige Haltung dem Polnischen Staate gegenüber das Asylrecht nicht zu gewähren entschlossen ist, ist die Niederlassung eines politischen Emigranten im Bezirke Swięciany schon aus dem Grunde unzulässig, weil dieses Gebiet nach der Verordnung des Staatspräsidenten über die Staatsgrenzen in der Grenzzone liegt.

Prinzessin Viktoria von Preußen verehelichte Subkow †.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die älteste Schwester des früheren Kaisers, Viktoria, Prinzessin von Preußen, zuletzt verehelichte Subkow, deren Erkrankung kürzlich gemeldet wurde, gestorben.

Die verstorbene Prinzessin wurde am 12. 4. 1866 geboren. In den 80er Jahren wurde eine Heirat der Prinzessin mit dem Fürsten Alexander von Bulgarien, Prinzen von Battenberg, durch Bismarck verhindert, der aus dieser Heirat Konflikte mit Rußland befürchtete. Prinzessin Viktoria schloß dann am 10. November 1890 die Ehe mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe. Nach dem Tode des letzteren (1916) bezog Prinzessin Viktoria das Palais Schaumburg in Bonn, das ihrem Neffen, dem ehemaligen Fürsten zu Schaumburg-Lippe, gehört. Im Jahre 1927 machte sie die Bekanntschaft des 27jährigen russischen Flüchtlings Alexander Subkow, der nach der Revolution vor den Bolschewiken geflüchtet und nach abenteuerlichem Leben zufällig nach Bonn gekommen war. Es kam schließlich zu einer Verlobung, und trotz des Widerstandes von seiten des früheren Kaisers und des Hauses Schaumburg-Lippe zur Eheschließung der 61jährigen mit einem Mann, der den Jahren nach ihr Enkel sein konnte, am 21. November 1927 im Palais Schaumburg zu Bonn. Die Trauung wurde nach russischem Ritus vollzogen. Besonderes Interesse erregte in der Öffentlichkeit die Tatsache, daß die Prinzessin einen Spitzenschleier ihrer Mutter, ein kostbares Erbstück aus dem Besitze der englischen Königsfamilie, mit den Wappenblumen des Hauses Windsor bestickt, als Brautschmuck angelegt hatte.

Der Verlauf der Ehe zwischen der 61jährigen und dem 27jährigen war vorauszusehen. Es kam bald zu Unstimmigkeiten zwischen dem Ehepaar. Subkow vergeudete mit zweifelhaften Freunden in Berlin und anderen Orten das Vermögen der Prinzessin, die allein eine jährliche Apanage von 40 000 Mark hatte. Gewissenlose Vermögensverwalter, ebenfalls Freunde Subkows, ließen ihm in allen Dingen freie Hand. Als Subkow als lästiger Ausländer im Jahre 1928 aus Deutschland ausgewiesen wurde, war das Vermögen der Prinzessin, das früher auf 12 Millionen geschätzt wurde, dahin. Auf Betreiben der Lippeschen Familienverwaltung wurde im Jahre 1929 das Konkursverfahren über das Vermögen der Prinzessin eröffnet.

Alexander Subkow in Bonn in Haft genommen.

Bonn, 14. November. (Eigene Drahtmeldung.) Alexander Subkow, der Gatte der am Mittwoch verstorbenen ehemaligen Prinzessin Viktoria, ist am Mittwoch abend, obwohl

er keine Einreiseerlaubnis nach Deutschland hatte, nach Bonn gekommen. Er äußerte im Verlauf des Tages die Absicht, am heutigen Tage nach Frankfurt am Main und von dort nach Kronberg zu fahren, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten seiner Frau teilzunehmen. Als Subkow am Donnerstag morgen um 9.15 Uhr den Zug in Bonn besteigen wollte, wurde er von Kriminalbeamten wegen seines verbotenen Aufenthalts in Deutschland in Haft genommen. Ob Subkow sofort wieder über die Landesgrenze abgeschoben oder ob ihm die Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten gestattet wird, steht noch nicht fest.

Republik Polen.

Der neueste Rechenschaftsbericht Deweys.

Warschau, 14. November. Der Finanzberater der Polnischen Regierung, Dewey, der nach kurzem Unwohlsein wiederum zu den Amtsgeschäften in der Bank Polski zurückgekehrt ist, hat seinen Rechenschaftsbericht über das verflossene Quartal vollendet. Der Bericht, der in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen wird, enthält außer Informationen über den Wirtschaftsstand Polens im verflossenen Vierteljahr eine Erörterung der wirtschaftlichen Pläne, die sich auf die Zukunft beziehen.

Der Entwurf eines Apotheken-Gesetzes.

Warschau, 14. November. Am Dienstag fand im Gesundheitsdepartement des Innenministeriums eine Sitzung der pharmazeutischen Sektion statt, in der man sich mit dem in Arbeit befindlichen Projekt eines Gesetzes für Apotheken beschäftigte.

Der Gesandte Ägyptens in Warschau.

Warschau, 13. November. (Eigene Meldung.) Gestern früh ist der neuernannte ägyptische Gesandte bei der Polnischen Regierung Nehat-Pascha in Warschau eingetroffen und hat in den Mittagsstunden dem Außenminister Zaleski einen Besuch abgestattet. Heute mittag hat der Gesandte dem Präsidenten der Republik, von dem er in feierlicher Audienz empfangen wurde, seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Kriegsspiele in Warschau.

Warschau, 14. November. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern haben im Gebäude des Generalinspektorats der Armee unter der Leitung des Marschalls Piłsudski die alljährlichen dreitägigen Herbstkriegsspiele begonnen, an denen die Kommandeure der einzelnen Regimenter, der Divisionen sowie die Stabschefs der Armeekommandos teilnehmen.

Der Polarflug des „Graf Zeppelin".

Die Versicherungsgesellschaften-Allianz hat die Versicherung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" für die für das kommende Frühjahr geplante Polarfahrt der Aeroarktis abgelehnt. Dazu äußerte sich Dr. Eckener einem Pressevertreter gegenüber u. a., dem Luftschiffbau Zeppelin lag vertraglich die Versicherung des Luftschiffes für die Polarfahrt ob. Wenn dies bisher nicht gelang, so bedauere er das außerordentlich; denn der Luftschiffbau Zeppelin habe selbst das Interesse, die Eignung des Luftschiffes für derartige Expeditionen erwiesen zu sehen.

Wenn wirklich die Versicherung in Deutschland unmöglich sein sollte, so kann man hoffen, daß sie mit Hilfe englischer Versicherungskreise ermöglicht wird oder daß sonst Mittel und Wege gefunden werden, um die noch bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Auf eine weitere Frage betonte Dr. Eckener, daß die wegen der Expedition entstandenen Differenzen mit der Besatzung, soweit sie überhaupt vorhanden gewesen seien, beigelegt sind. Der Besatzung, die sich in der vorgesehenen und notwendigen Stärke bereit erklärt habe, an der Polarfahrt teilzunehmen, sei eine „Polarzulage" gewährt worden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Steuer vom städtischen Grundbesitz.

Im Finanzministerium ist ein Gesetzentwurf fertiggestellt worden, nach welchem die Steuer vom städtischen Grundbesitz auf unbeschränkte Zeit verlängert wird. Diese Steuer, die im Jahre 1924 ursprünglich auf vier Jahre eingeführt wurde, wird von den Kommunalverbänden eingezogen. Im Staatshaushalt figurierte sie wie gewöhnlich mit 40 Millionen Złoty jährlich. Für das laufende Wirtschaftsjahr ist die Steuer vom städtischen Grundbesitz mit 42 Millionen Złoty veranschlagt.

Steuererleichterungen für die Landwirtschaft.

Mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Landwirtschaft hat das Finanzministerium die Finanzämter ermächtigt, für Landwirte auf ihre individuellen Eingaben den Zahlungstermin der Einkommensteuer auf drei Hauptraten zu verteilen. Die Raten sind fällig am 25. November, 15. Dezember und 15. Januar.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 263.

Bromberg, Freitag den 15. November 1929.

Pommerellen.

14. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Tarif für die städtischen Autobusse,** der zugleich mit dem neuen Autodroschkentarif veröffentlicht wurde, bedarf noch insofern einer kleinen Ergänzung, als für Kinder bis zu 4 Jahr'en bei Autobusfahrten nach der Ausflugsstätte Försterei Rudnik und zurück keine Gebühr zu entrichten ist. *

× **Ergriffener Ausreißer.** Vor etwa einem halben Jahr entwischte einem hiesigen Transporteur der Graudenzer Gefängnisinsasse Bolesław Bolesławski. Der Arrestant hatte durch gut gespielte Treuherzigkeit die Wachsamkeit des ihn führenden Beamten zu vermindern gewußt. Seitdem hat sich der Entflohene im Posenschen umhergetrieben und dort sein Sündenregister erheblich vergrößert. Jetzt ist es gelungen, B. in Posen zu fassen. Er wird nächstens nach Graudenz gebracht werden. *

× **Eine anstrengende Jagd** hinter einem verdächtigen Individuum unternahm Dienstag früh ein Beamter der Kriminalpolizei. Als er mit der Straßenbahn durch die Langestraße (Długa) fuhr, bemerkte er einen diese Straße in eiligstem Tempo entlangrennenden Mann. Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, sprang der Kriminalbeamte von der Elektrischen herab und nahm die Verfolgung des Laufenden auf. Letzterer erhöhte, als er den ihm Nachjagenden bemerkte, sein bereits höchstangespanntes Tempo noch mehr, rannte durch die Altemarkt- und Altestraße, bog dann bei der Konditorei „Warszawianka" in die schmale Seitengasse, die zur Unterbergstraße führt, ein und versuchte dann den Schloßberg emporzueilen. Hier aber ließen die Kräfte des Flüchtenden nach, so daß ihn der verfolgende Beamte erfassen und dingfest machen konnte. Bei der Vernehmung des Ergriffenen zeigte es sich, daß sich das heiße Wettrennen gelohnt hatte, denn der Festgenommene wurde als einer von vier Häftlingen festgestellt, die etwa vor einer Stunde aus Włocławek mit der Eisenbahn nach Graudenz transportiert worden waren, um hier ins Zuchthaus gebracht zu werden. Er hatte es verstanden, zu fliehen, konnte sich jedoch der Freiheit nur kurze Zeit erfreuen. *

× **Von Einbrechern heimgesucht** wurde in der Nacht zum Mittwoch das im Hause Unterthornerstraße (Toruńska) 17/19 belegene Ziółkowskische Restaurationslokal. Die Täter haben eine Scheibe des nach der Blumenstraße (Kwiatowa) gelegenen Fensters des Klosetraumes eingeschlagen, das Fenster aufgeriegelt und sind dann mittels Nachschlüssels in die Restauranträume gelangt. Hier haben die Langfinger über 30 Flaschen Likör, 1400 Zigaretten, 100 Zigarren und etwa 5 Złoty Bargeld entwendet. Der dem Eigentümer zugefügte Schaden beträgt etwa 500 Złoty. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Das Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus" verspricht nach den gründlichen Vorbereitungen einen außerordentlichen Erfolg. Es wird ein humorvoller und genußreicher Abend werden, den sich keiner entgehen lassen sollte. Da die erste Aufführung gewöhnlich das Schicksal für die folgenden Aufführungen entscheidet, darf wohl angenommen werden, daß der Besuch dieser ersten Aufführung aus allen Kreisen ein sehr großer sein wird. (14106 *

Thorn (Toruń).

t. **Der Pferde-, Rind- und Schweinehauptmarkt** am vergangenen Donnerstag war mit 217 Pferden, 132 Stück Rindvieh, 20 Fett-, 60 Läuferschweinen und 209 Ferkeln beschickt. Man zahlte folgende Preise: Ältere Pferde 100 bis 200, Arbeitspferde 250—350, gute Pferde 650—800 Złoty; ältere Kühe 200—300, Milchkühe 350—500 Złoty; Fettschweine pro 50 Kilogramm Lebendgewicht 110—120, Läuferschweine unter 35 Kilogramm 55—65, über 35 Kilogramm 70—85, Ferkel (pro Paar) 80—110 Złoty. **

t. **Protestierte Wechsel.** Im Monat September 1929 gingen in Thorn (Toruń) 1008 Wechsel über eine Gesamtsumme von 403 000 Złoty zu Protest. **

⫩ **Spiele nicht mit einem Schießgewehr . . .!** Der 15jährige Ludwig Jęczarski aus der Elsnerstraße (ul. Chodkiewicza) 2 vergnügte sich mit Schießen aus einem 6 Millimeter-Tesching. Dabei schoß er in eine Gruppe von drei spielenden Kindern hinein und verletzte die neunjährige Irena Skoniecka an einem Knie. Das Mädchen mußte in das städtische Krankenhaus transportiert werden. **

t **Vor dem Bezirksgericht** fand der kürzlich vertagte Prozeß gegen den Abteilungsvorsteher bei der Pommerellischen Landesstarostei (Starostwo Krajowe Pomorskie) Edmund Jonas statt. Bekanntlich stand er im Verdacht, in einem Verfahren gegen den Beamten Mende einige Untergebene zu falschen Eidesaussagen verleitet zu haben. J. wurde nach eingehender Zeugenvernehmung wegen Mangels strafwürdiger Handlungen und in einem Falle wegen fehlender Beweise freigesprochen. — Ferner hatte sich der ehemalige Buchhalter der Landesstarostei, Franciszek Baranowski, wegen Unterschlagungen und Bücherfälschungen zu verantworten. Der Angeklagte hat über 4700 Złoty, die durch die Post als Spenden für Arme und Blinde eingelaufen waren, für sich behalten und zur Verschleierung falsche Eintragungen vorgenommen. Er bekannte sich schuldig und gab als Grund für die schweren Verfehlungen an, daß er das Geld für seine kranke Schwester verwendet habe. Zugleich bat er um milde Bestrafung. Er soll die Straftaten mit sieben Monaten Gefängnis büßen. — Franciszek Czerwiński hatte als Vertreter der Firma „Singer" in Culm eine Anzahl Frauen dadurch betrogen, daß er sich Anzahlungen auf Nähmaschinen geben ließ, jedoch die Lieferung „vergaß". Außerdem machte er mit einigen billigere Preise ab und fälschte die Summen späterhin auf höhere. Wegen Betruges und Dokumentenfälschung muß er nun auf acht Monate ins Gefängnis. **

⫩ **Um 180 Złoty betrogen** wurde der in der Seglerstraße (ul. Żeglarska) 27 wohnhafte Piotr Homa durch einen Mann, der sich augenblicklich im Gerichtsgefängnis in Kalisch befindet. **

⫩ **Verhaftete Diebin.** Das 27jährige Dienstmädchen Helena Ulatowska aus der Brombergerstraße (ul. Bydgoska) 104 wurde wegen des Diebstahls von 280 Złoty zum Schaden der Heiligengeiststraße (ul. Św. Ducha) 17 wohnhaften Wanda Siałkowska durch die Polizei hinter schwedische Gardinen gesetzt. **

⫩ **Der Polizeibericht** vom 13. November verzeichnet die am Vortage erfolgten Festnahmen zweier Trunkenbolde. — Protokolle wurden aufgenommen über fünf kleinere Diebstähle, einen Betrugsfall und zehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. **

v. **Podgorz** (Podgórz), 13. November. Diebe bei der Arbeit. In den letzten Tagen versuchten bisher unbekannte Diebe den Geschäften von Dolatowski und Magdowski einen Besuch abzustatten. Sie wurden aber verscheucht und mußten unverrichteter Sache abziehen. — Dem Eisenbahn-Veteran Hirt wurde aus seinem Bett, während er schlief, ein größerer Geldbetrag entwendet. Da H. schwerhörig ist und allein ein Zimmer bewohnt, so konnten die Spitzbuben ungestört arbeiten.

---

ch **Konitz** (Chojnice), 12. November. Eine Diebesbande, bestehend aus den Arbeitern Bolesław Katola, Franz und Erich Holz sowie Anna Blawat, sämtlich aus Więckowo, Kreis Berent, hatten sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Im Laufe dieses Jahres wurden im Berenter Kreise mehrere schwere Einbruchsdiebstähle verübt, bis es der Polizei in Liniewo gelang, die Spitzbuben zu fassen. Den Dieben wurden mehrere Diebstähle und Einbrüche zur Last gelegt, jedoch konnte ihnen nur ein Diebstahl nachgewiesen werden. Anna Blawat erhielt 10 Monate und Bolesław Katola 6 Monate Gefängnis, während die Brüder Holz freigesprochen wurden.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 13. November. Ein Lastautomobil fuhr hier in den letzten Tagen auf dem Hallerplatz mit solcher Wucht gegen einen Laternenständer, daß dieser zerbrach.

y. **Strasburg** (Brodnica), 13. November. Der letzte Wochenmarkt war trotz des schlechten Wetters gut beschickt. Es kosteten Butter 2,40—2,60 das Pfund, Eier 3,50 bis 3,70 die Mandel, junge Hühner 1,80—2,40, Suppenhühner 3,20—4,00, Enten 3,50—5,80, Puten 6,80—8,50, Gänse 8,00—11,00, junge Tauben 1,60—1,80 das Paar, Kartoffeln 2,40—2,80 der Zentner, Weißkohl 3,80—4,20, Mohrrüben 0,15 bis 0,20, Tomaten 0,25—0,35, Blumenkohl 0,20—0,40, Äpfel 0,20—0,50, Birnen 0,45—0,60 das Pfund. — Am letzten Sonntag gegen 9 Uhr morgens wurde die Feuerwehr zu einem Kellerbrande in einem Hause gegenüber dem Landratsamte gerufen. Das Feuer wurde nach angestrengter Tätigkeit der Wehr in ca. drei Stunden gelöscht.

h. **Kreis Strasburg** (Brodnica), 13. November. Feuer. Dem Landwirt Krajnik in Schabda (Szabda) brannte in voriger Woche ein Getreidestaken nieder, in dem sich etwa 90 bis 100 Zentner Roggen befanden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden ist bedeutend.

P **Vandsburg** (Więcbork), 14. November. Mit der bereits vor einem Jahre geplanten Anlage einer Promenade zur Verschönerung unserer Stadt längs des Stadtsees von der Wasserstraße bis zum Spritzenhaus ist in diesen Tagen begonnen worden. Zur Herstellung des erforderlichen Bollwerks sind mehrere Waggons Eisenbahnschwellen angekauft worden. Um die Vollendung der Promenade zu beschleunigen, sollen die Arbeitslosen herangezogen werden. — Infolge der Glätte kam am Dienstag ein Motorrad auf der Zempelburger Chaussee ins Schleudern. Dabei verlor der Fahrer die Herrschaft über das Rad und stürzte um, ohne ernsten Schaden zu erleiden. Die Begleiterin erlitt leichte Verletzungen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lenczyca**, 13. November. Längere Zeit hindurch wurde der Petrikauer Kreis von dem Banditen Josef Zajonc vel Zajonczkowski unsicher gemacht, der u. a., wie wir gemeldet hatten, den Hauptmann Janowski in Lenczyca verletzt und den Polizisten Antczak erschossen hat und nach dem die Polizei eifrig suchte. **Die Auffindung des gefährlichen Verbrechers wurde dadurch erschwert, daß die Dorfbewohner ihn aus Angst um ihr Leben in ihren eigenen Häusern versteckt hielten. Nach langer vergeblicher Suche erfuhr die Petrikauer Polizei, daß Zajonc sich in dem Dorf Syski, Kreis Petrikau, bei dem Landwirt Maciej Tarzala aufhält, wohin sofort eine Abordnung von 30 Polizeibeamten beordert wurde. Mit Einbruch des Morgens wurde das Haus, in dem sich der Bandit befand, umzingelt; der Verbrecher hatte die drohende Gefahr bereits bemerkt und feuerte einige Schüsse auf die Polizisten ab. Diese erwiderten das Feuer und näherten sich immer mehr der Behausung. Mehrere Stunden hindurch dauerte das Gefecht, während dessen der Polizist des Petrikauer Polizeibezirks, Teof. Lasowski, bei dem Versuch, in das Haus einzudringen, durch einen Schuß des Banditen getötet wurde. Schließlich erhielt auch der Verbrecher eine schwere Schußverletzung und die Polizei konnte in das Haus eindringen, wo sie den Schwerverwundeten vorfand. Mit der letzten Kraft hob Zajonc noch den Arm und wollte seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende bereiten, doch wurde er daran verhindert und nach dem Lodzer Spital gebracht, wo er infolge der schweren Verletzungen starb.**

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 17. Novbr. 29. (25. n. Trinitatis).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst, 12 Uhr: Kindergottesdst, Donnerstag, abds. ½7 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer, Bäckerstraße, Pfarrer Heuer.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vormitt. 10 Uhr: Predigtgottesdst. Past. Brauner.

Rudak. Vorm. ½10 Uhr Festgottesdienst mit hlg. Abendmahlsfeier.

Groß Nessau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl.

Ottlotschin. Mittwoch (Bußtag), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Sachsenbrück. Nachm. ½3 Uhr Gottesdienst,

Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst, 11¼ Uhr: Kinder-Gottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Gottesdst. i. Pensau. Mittwoch (Bußtag), vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Beichte u. Abendmahlsfeie.

Lulkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch (Buß- und Bettag), nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl.

Gostgau. Mittwoch (Buß- u. Bettag), vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Beichte und heilg. Abendmahl.

Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Abendmahlsfeier.

Damerau. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Ostrometzko. Mittwoch (Buß- u. Bettag), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Abendmahlsfeier.

Hohenhausen. Mittwoch (Buß- und Bettag), nachm. 3 Uhr Gottesdienst, danach Abendmahlsfeier.

Luben. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Schönsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Außengottesdienst in Heinrichsberg. Nachm. 3 Uhr Kdr.-Gottesdst. das. Mittwoch (Bußtag), nchm. 2 Uhr Gottesdienst, danach Abendmahlsfeier.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch (Bußtag), vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier.

Tuchel.
Evangelische Kirche. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch (Bußtag), vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Beichte u. Abendmahl.

Iwitz.
Evangelische Kirche. Vorm. 10½ Uhr Predigtgottesdienst, Beichte und Abendmahlsfeier, danach Sitzung des Gemeindekirchenrats.

Gollub. Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst, Abendmahl

Wittenburg. Mittwoch (Bußtag), vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst, Abendmahl.

Polkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdst., Abendmahl.

Rheinsberg. Sonnabend, den 16. Nov. Nachm. 2½ Uhr Prüfung der Schulkinder in der Kirche. Sonntag, den 17. Nov., vorm. 10 Uhr Visitationsgottesdienst (Prüfung der Konfirmanden u. Unterredung mit der konfirmierten Jugend).

Goßlershausen.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 17. Novbr. 29. (25. n. Trinitatis).

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarr. Dieball. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr: Soldaten. Montag, nchm. 3½ Uhr Kinderchor, abds. 8 Uhr Jungmädchen. Dienstag, abds. 8 Uhr: Posaunenchor. — Mittwoch (Bußtag), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, mit Abendmahlsfeier, Pfarrer Gürtler. — Donnerstag, abds. 8 Uhr: Gemeinschaftlicher Singabend der Jugendvereine in d. Herberge.

Radzyn (Rehden) Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½3 Uhr: Jungmädchenversammlung, 5 Uhr Jungmännerversammlung. — Mittwoch (Bußtag), vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit hlg. Abendmahl.

Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr. 9. Vorm. 8½ Uhr Morgenandacht. Nachm. ½5 Uhr: Jugendbundstde. Abends 6 Uhr Gottesdst. Nachm. 2 Uhr in Treul. Montag, 6 Uhr in Klodtken. — Mittwoch, nachm. 4 Uhr in Wiewiórken. Donnerstag, abds. ½8 Uhr Bibelstunde in Grudziądz.

Bursztynowo (Fürstenau) Mittwoch (Bußtag), nchm. 2 Uhr Gottesdienst mit hlg. Abendmahl.

Gruppe. Vormitt. 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2¼ Uhr: Versammlung der Jünglinge. — Mittwoch (Bußtag), vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Schwenten. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Die Deutschen in Großpolen.

Ihre Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen

In einem längeren Artikel, den wir nachstehend im Auszuge wiedergeben, illustriert der „Kurjer Poznański" auf Grund von Informationen und ziemlich erschöpfendem Zahlenmaterial die Beteiligung der Deutschen an den letzten Stadtverordnetenwahlen in der Wojewodschaft Posen Danach war das Ergebnis der von den Deutschen geführten Aktion die Tatsache, daß überall dort, wo sie selbständig auftraten, die deutsche Front vollkommen einheitlich war, d. h. nur je eine deutsche Liste aufgestellt wurde. Sogar die deutschen Sozialisten haben sich dieser Solidarität nicht entzogen. Das zweite Ergebnis der Propaganda der Deutschen war die Tatsache, daß in einer ganzen Reihe von Ortschaften, in welchen man bei den vorigen Stadtverordnetenwahlen (im Jahre 1925) mangels einer entsprechenden Initiative deutsche Listen überhaupt nicht eingereicht hatte, jetzt solche Listen aufgestellt wurden. Endlich war infolge der lebhaften Agitation die Teilnahme der deutschen Wähler sehr zahlreich; sie schwankte in den Grenzen von 80 bis 100 Prozent der Stimmberechtigten, wodurch die Deutschen in einer Reihe von Ortschaften, sich die Lässigkeit der polnischen Wähler zunutze machend, mehr Stadtverordnetenmandate erlangt haben, als sie ihnen auf Grund ihrer zahlenmäßigen Stärke zugestanden hätten.

Von insgesamt 119 Städten in der Wojewodschaft Posen haben die Deutschen selbständige Listen (oder auch gemeinsam mit den Juden) in 43 Städten aufgestellt. Davon wurden diese Listen in sieben Städten, und zwar in Czarnikau, Gębice, Kletzko, Rakoniewice, Filehne, Wirsitz und Bentschen durch die Wahlkommission infolge von Mängeln formeller Natur für ungültig erklärt. Von den übrigen 36 Städten fielen den Deutschen in 34 Städten Mandate zu, und nur in zwei Städten (Ostrowo und Wreschen) vermochten die deutschen Listen keine genügende Stimmenzahl zur Erlangung eines Mandats auf sich zu vereinigen. Erhöht haben die Deutschen ihren Besitzstand in Posen, wo sie zwei Mandate erlangten, während sie bei den vorigen Wahlen mit keiner eigenen Liste hervorgetreten waren, in Rogasen, wo es seit zehn Jahren in der Stadtverordnetenversammlung keine Deutschen gab, während sie jetzt zwei Mandate von 12 erlangten, in Margonin und Mrotschen (ebenfalls je zwei Mandate), in Pleschen, wo sie sich ein Mandat holen konnten, sowie in Zduny, wo sie ihren Besitzstand von zwei auf drei erhöhten. In einer Reihe von Städten hat der Besitzstand in bezug auf die Mandatszahl keine Änderung erfahren, jedoch ist überall die Zahl der deutschen Stimmen gegenüber dem Jahre 1925 erheblich gestiegen.

Nur in vier Städten, und zwar in Bromberg, Argenau, Richthal und Wollstein ist die Zahl der deutschen Mandate gesunken. In Bromberg erlangten die Deutschen im Jahre 1921 — 11 Mandate von insgesamt 60, bei den zweiten Wahlen im Jahre 1925 entfielen auf die deutsche Liste 10 Mandate, jetzt dagegen 9, d. h. 15 der Gesamtzahl. (Die Mandatszahl der deutschen Liste steht noch nicht fest, da deutscherseits ein entsprechender Protest eingelegt wurde. Die Red.) Im allgemeinen stellt der „Kurjer Poznański" fest, daß die zahlenmäßige Stärke der Deutschen in Bromberg seit acht Jahren keine nennenswerte Veränderung erfahren hat. In Argenau hatten die Deutschen bis jetzt im Stadtparlament zwei Sitze, diesmal müssen sie sich mit einem begnügen. Im Städtchen Richthal an der deutsch-schlesischen Grenze hatten die Deutschen bis jetzt in der Stadtverordnetenversammlung die Mehrheit. Diesmal erhielten Deutsche und Polen je drei Mandate, die Kräfte sind also gleich. In Wollstein konnten die Deutschen nur ein Mandat durchbringen, während sie bisher zwei Sitze inne hatten.

Die Gesamtaufstellung zeigt folgendes Bild: Auf die Gesamtzahl von 1463 Mandaten in 119 Städten der Posener Wojewodschaft haben die Deutschen 91 Mandate erlangt, das sind 6,2 Prozent der Gesamtzahl. Allerdings, so stellt der „Kurjer Poznański" fest, entspricht dieser Prozentsatz der deutschen Mandate nicht der wirklichen Stärke des deutschen Elements in den Städten Großpolens, da, wie schon erwähnt, in einigen Städten die deutschen Listen für ungültig erklärt wurden, darunter in Filehne, das einen ansehnlichen Prozentsatz von Deutschen hat, und in 69 Städten überhaupt keine deutschen Listen angemeldet wurden. Zieht man dies in Betracht, so muß festgestellt werden, daß die zahlenmäßige Stärke der deutschen Bevölkerung in den Städten der Posener Wojewodschaft höher ist und wahrscheinlich 8 bis 9 Prozent betragen wird. Das Blatt bedauert, daß ebenso wie in Posen und Bromberg in den übrigen Städten der Posener Wojewodschaft nach der massenhaften Abwanderung von Deutschen in den Jahren 1919 bis 1920 die Deutschen seit über acht Jahren ihren zahlenmäßigen Besitzstand behalten haben.

*

In der Wojewodschaft Pommerellen

zeigen die Wahlergebnisse folgendes Bild: Die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung fanden in 30 Städten Pommerellens statt, in 3 Städten, und zwar in Gollub, Zempelburg und Vandsburg war nur eine Kompromißliste eingereicht worden, so daß man von der Wahl Abstand nehmen konnte. In den Städten, in denen die Deutschen aktiv bei den Wahlen auftraten, trugen sie den größten Erfolg in Neustadt davon. Dort bilden sie nach der Statistik 10 Prozent der Bevölkerung. Bei den Wahlen im Jahre 1925 erlangten sie 3 Sitze in der Stadtverordnetenversammlung von 24. Jetzt konnte die deutsche Liste 9 Mandate (37,6 Prozent) für sich buchen, was eine dreifache Vergrößerung ihres Besitzstandes bedeutet. Die polnischen Listen eroberten dort insgesamt 15 Mandate, d. h. 62,4 Prozent. In einem Kommentar zu diesem Wahlergebnis stellt die „Gazeta Kaszubska" fest, daß sich die Deutschen mit 90 Prozent der Wahlberechtigten an der Wahl beteiligt haben, während die Wahlbeteiligung der Polen nur 35 Prozent betrug. Die deutsche Liste unterstützten auch die Sozialisten und wahrscheinlich, wie es in dem Blatt weiter heißt, etliche germanisierte Polen. Beunruhigt ist der „Kurjer Poznański" ferner über die Zunahme der deutschen Stimmen in Graudenz. Bei den Wahlen im Jahre 1925 errang dort die deutsche Liste mit 1797 Stimmen 7 Mandate von 42, d. h. 16,6 Prozent. Jetzt entfielen auf die deutsche Liste 2411 Stimmen, mithin 614 mehr als im Jahre 1925, trotzdem, ebenso wie in Bromberg, eine jüdische Liste eingereicht war, die es dort vor vier Jahren nicht gab. Wenn trotz des Stimmenzuwachses die Zahl der deutschen Mandate in Graudenz nicht größer geworden ist, so ist dies, nach dem „Kurjer", eben nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Juden diesmal nicht mit den Deutschen zusammengingen. In zehn Städten, und zwar in Gdingen, Gorzno, Berent, Lautenburg, Löbau, Neumark, Podgorz, Skarschewo, Tuchel und Briesen waren keine deutschen Listen eingereicht worden. In Putzig wurde die deutsche Liste für ungültig erklärt.

Auf die Gesamtzahl von 642 Stadtverordnetenmandaten in 30 Städten von Pommerellen erhielten die Deutschen 70 Mandate, das sind 11,6 Prozent, davon 57 Mandate aus selbständigen und 13 aus gemischten deutsch-polnischen Listen. Die Deutschen sind in 18 Städten in den Stadtverordnetenversammlungen vertreten. Soweit es sich um den erwähnten Prozentsatz der deutschen Mandatzahl in der ganzen Wojewodschaft Pommerellen (11,6 Prozent) handelt, so stellt dies ebenso wie in Großpolen nicht die wirkliche Stärke des deutschen Elements in Pommerellen dar, da die Deutschen in 10 Städten mit keiner eigenen Liste hervorgetreten waren, und ihre Liste in einer Stadt für ungültig erklärt wurde. Die faktische Stärke des deutschen Elements schätzt der „Kurjer Poznański" zusammen mit den Juden und den sogenannten germanisierten Polen (gemeint sind damit wohl die Kaschuben. Die Red.) auf etwa 14 bis 15 Prozent.

*

Beide Wojewodschaften, Posen und Pommerellen, haben insgesamt 149 Städte. Auf die Gesamtzahl von 2105 Stadtverordnetenmandaten in diesen Städten erhielten die Deutschen 161 Mandate, das sind 7,7 Prozent, davon 134 Mandate aus selbständigen und 27 aus gemischten deutsch-polnischen Listen. Vertreten sind die Deutschen in den Stadtverordnetenversammlungen von 61 Städten. Die faktische zahlenmäßige Stärke des deutschen Elements in den Städten der Wojewodschaften Posen und Pommerellen schätzt der „Kurjer Poznański" auf 11 Prozent.

Der Briefträger kommt

in den Tagen vom 15. bis 23. November zu unseren **Post-Abonnenten,** um den Abonnementsbetrag für den Monat Dezember in Empfang zu nehmen. Wir bitten, von dieser bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber pünktliche Weiterlieferung der Zeitung.

Der Massenmörder von Düsseldorf.

Zwei weitere Verbrechen.

Ein Kind ist ermordet! Die kleine 5jährige Gertrud Albermann aus Düsseldorf wurde von einem Lustmörder am Rande der Stadt mit 35 Stichen in den Oberkörper und einem Stich in die linke Schläfe getötet. Schauplatz des Verbrechens war die Gegend von Flingern und Grafenberg, ein Außenbezirk der Stadt Düsseldorf.

Furchtbar ist die Bluttat des Mörders, der sich, wie bei der polizeilichen Untersuchung einwandfrei festgestellt worden ist, vorher sogar noch an seinem 5jährigen Opfer vergangen hatte. Aber noch viel entsetzlicher ist die Tat, weil damit eine Reihe von Verbrechen fortgesetzt wird, durch die die Stadt Düsseldorf, wie wir meldeten, schon seit mehreren Wochen und Monaten in Schrecken und Angst, in Grauen und Entsetzen gehalten wird. Als am Donnerstag die Vermißten-Meldung der kleinen Albermann bei der Polizei eintraf, hegte man größte Befürchtungen. Denn alle Anzeichen sprachen dafür, daß ein neues Kapitalverbrechen begangen worden ist, dem eine große Zahl ähnlicher schon in Düsseldorf vorangegangen sind. Mit einem gewaltigen Polizeiaufgebot wurde die in Frage kommende Gegend aufs Genaueste abgesucht. Gertrud Albermann lebte in Düsseldorf bei Verwandten, weil ihr schwerkranker Vater sie nicht den Gefahren einer Tuberkulose-Ansteckung bei sich zu Hause aussetzen wollte. Sie wurde das letzte Mal zusammen mit einem jungen Mann gesehen, als sie in bester Laune an der Wohnung einer Freundin vorbeikam und dieser zuwinkte. Seitdem war das Kind verschwunden. Trotz eingehendster Forschungen, trotz genauester Absuchung der Gegend, wo die Leiche später gefunden worden ist, blieben alle Nachforschungen der Polizei fruchtlos.

Und wie wurde die Leiche wirklich gefunden? Der Mörder hat die unglaubliche Frechheit besessen, an eine Zeitung einen anonymen Brief zu schreiben, in dem er genau die Stelle angab, wo das Kind verscharrt worden ist. Zuerst glaubte man an eine Mystifikation, doch die sofortigen Nachforschungen ergaben, daß man tatsächlich ein Schreiben des Mörders vor sich hat; denn Gertrud Albermann wurde an der bezeichneten Stelle gefunden.

Die Polizei und das Publikum arbeiten fieberhaft an der Aufklärung der Verbrechen. Ganz Düsseldorf ist in höchster Erregung. Man kann der schwergeprüften Bevölkerung dieser Stadt nur wünschen, daß der Täter möglichst bald gefaßt wird. Die Reihe und die Zahl seiner Mordtaten ist fast beispiellos.

*

Eine Fünfzehnjährige vermißt.

Die Düsseldorfer Bevölkerung ist durch das neuerliche Verschwinden eines jungen Mädchens aufs schwerste beunruhigt. Es handelt sich um die fünfzehnjährige Else Eigner aus der Lindenstraße. Das Mädchen wurde zuletzt am Montag abend von Bekannten gesehen und ist seitdem unauffindbar. Durch die starke Inanspruchnahme aller Düsseldorfer Polizeiorgane infolge der letzten Mordfälle mußten sowohl der Ausbildungsdienst wie auch die Berufsschule der Polizei nahezu stillgelegt werden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Streitende. 1. Die Rente verjährt in 4 Jahren. (§ 197 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.) 2. Sie brauchen nur die Klaftern in der Größe zu liefern, wie sie hier üblich sind.

H. K. 200. Sie hatten Anspruch auf dreimonatige Kündigung. Wird diese Frist nicht eingehalten, dann muß Ihnen das Gehalt für diese Zeit gezahlt werden. Die Kündigung darf nur erfolgen zum Monatsende.

A. 200. Wenn die Hypothek auf einem fremden und nicht auf dem väterlichen Grundstück eingetragen ist, dann hat die Bezeichnung „Kindergeld" dafür keinen Wert; es handelt sich dann lediglich um eine Darlehnshypothek, die mit 15 Prozent aufgewertet wird. Der Aufwertungsbetrag ist 1481,47 Złoty. Da die Aufwertung (15 Prozent) feststeht, ist eine formelle Aufwertung durch das Gericht überflüssig. Die Jahreszinsen zu 4 Prozent betragen 59.25 Złoty. Mehr Zinsen können Sie nur verlangen auf Grund einer Vereinbarung mit dem Schuldner, oder wenn Sie die Hypothek gekündigt haben, und der Schuldner nicht zahlt. Ist der Schuldner mit Zinsen im Rückstande, können Sie ihn natürlich verklagen.

„Aufwertung". Leider ist der von Ihnen mitgeteilte Fall keine Anomalie, sondern wiederholt sich oft. Es gibt leider kein Mittel dagegen anzukämpfen, und man muß sich in Geduld fassen. Eine Beschwerde ist zwecklos.

„Deutsche Religion".

Das Wesen der germanischen Religion ist umstritten, je nachdem man die aufgefundenen Kultusstücke und erhaltenen literarischen Denkmäler auslegt. Sind die Tempel und Götterbilder urgermanisch oder eine Übernahme römischen Heidentums? Ist das Religionsbild der Edda urgermanisches Heidentum oder eine christliche Beeinflussung? Meist wird das germanische Heidentum idealisiert und verklärt.

D. Dr. Alfred Jeremias behandelt im 3. Heft der „Religionswissenschaftlichen Darstellungen für die Gegenwart" die „Germanische Frömmigkeit" (A. Klein, Leipzig, 1928. 44 S., 1,50 Rmk.). Von dem vorchristlichen Germanentum kann nicht viel Sicheres gesagt werden, desto mehr von dem Kommen des Christentums zu den Germanen, dem keltisch-germanischen Madonnen-Mythos, dem deutschen Christentum und dem Christentum des Heliand.

Heinrich Timmerding hat den 2. Band der „christlichen Frühzeit Deutschlands in den Berichten über die Bekehrer": die angelsächsische Mission herausgebracht (Eugen Diederichs, Jena, 1929. 227 S., geh. 7 Rmk., in Leinen 10 Rmk.). Damit liegt dieses bedeutsame Stück des „Frühgermanentums", auf das wir bereits früher ausführlich und empfehlend hingewiesen haben, abgerundet vor. Gerade die Bekehrergeschichten geben einen unmittelbaren lebendigen Eindruck von dem damaligen religiösen Denken und Wollen. Ausführlich kommen die Bekehrer unter den Friesen und Sachsen, Willibrord, Bonifatius, Sturmi, Wigbert, Willibald und Winnebald, Lioba, Liafwin, Liudger zu Worte, illustriert durch mehrere zeitgenössische Bilder. Freilich wollen uns die irisch-fränkischen Missionare mehr zusagen. Obwohl die irischen Glaubensboten nicht germanisch waren, sind sie doch innerlicher verfahren und haben dem germanischen Wesen mehr Freiheit zur Selbstentfaltung gelassen. Die angelsächsischen Missionare dagegen haben das Hauptgewicht auf die äußere Zucht und Gleichförmigkeit mit dem römischen Christentum gelegt. Besonders streng und eng verfuhr Bonifatius, dessen herkömmliche Beurteilung als „des Apostels der Deutschen" übertrieben ist und vor dem geschichtlichem Befunde nicht bestehen kann.

Wir schließen das Heft des Reichsgerichtsrats Dr. Georg Müller: „Das neue Rechtsbuch der Katholischen Kirche" in Friedrich Mann's Pädagogischem Magazin, Heft 1188, Hermann Beyer und Söhne, Langensalza, 1928, 69 S.) hier an. Die beiden großen Religionsbekenntnisse, die Evangelischen und Katholiken, wissen oft von einander, besonders von dem inneren Wesen, wenig genug. So ist z. B. das neue Gesetzbuch der katholischen Kirche, der zu Pfingsten 1917 verkündigte und ein Jahr darauf in Kraft getretene Codex juris canonici, der das Wesen der katholischen Kirche umschreibt und bestimmt, bei weitem nicht so bekannt, wie es dieses gewaltige, entscheidende Werk verdient und beansprucht. Da ist es um so dankenswerter, daß obige Schrift diesem Mangel abhelfen will. Kurz und knapp, klar und übersichtlich, dabei ohne verletzende Schärfe wird der große Stoff vorgetragen. Zuerst eine Übersicht über die Herkunft und Bedeutung des früheren Rechts, dann die Entstehung und der Inhalt des neuen Gesetzesbuches, zuletzt eine Würdigung desselben: Altes und Neues, göttliches und menschliches Recht, Katholiken und Nichtkatholiken (kirchenrechtlich ist der Protestant ein wegen Ketzerei gebannter Katholik, und zwar ein geduldeter Gebannter, den man nicht zu meiden braucht), Kirche und Staat.

Während in dem neuen Gesetzbuch die letzten spärlichen Reste germanischen Eigenkirchenrechts, das z. B. den Laien Einfluß auf die Ämterbesetzung gab, dem Abbruch verfallen sind, will Graf Ernst zu Reventlow in seiner Schrift: „Für Christen, Nichtchristen, Antichristen. Die Gottfrage der Deutschen" (der Reichswart, Berlin, 330 S.) wieder an die Religiosität unserer vorchristlichen Vorfahren anknüpfen und zu einer geistigen arischen, deutschen Religiosität aufrufen. Dazu wird die Weltanschauung unserer vorchristlichen Vorfahren idealisiert, das Christentum wegen der Beibehaltung des Alten Testaments abgetan und die Kirche wegen des jüdischen Einschlages abgelehnt. Die katholische Kirche kommt noch etwas besser weg, Luthers Bibelanschauung aber wird zu dem größten Übel gestempelt, weil sie die Überschätzung des „auserwählten Volkes" verallgemeinert habe. Nur die großen arischen Mystiker wie Eckert und Angelus Silesius, aber auch Kant, Schiller, Goethe, Schopenhauer, seien auf rechtem Wege gewesen in der metaphysischen Sehnsucht, der intuitiven Erkenntnis von der Unwirklichkeit der Erscheinungswelt und der unzerstörbaren Wirklichkeit des eigenen Wesenskerns. Gerade weil die Schrift manches Gute gegen den Materialismus und die verflachende Aufklärung sagt und von tapferem Bekennermut beseelt ist, müssen wir die Einspannung alles und aller in das Prokustesbett des Antisemitismus bedauern. So wird die Schrift keine neue Reformation hervorrufen, sondern nur ein Spiegelbild bestimmter völkischer Anschauungen bleiben.

Dem Grübeln und Ringen deutscher Menschen um die tiefsten Fragen kommt ein Heft des rühmlich bekanntgewordenen Furche-Verlages in Berlin entgegen: „Gott und die Geschichte". (117 S., 3,80 Mark.) Vier Vorträge von Joh. Schneider, Hanns Lilge, Fritz Blanke und Heinrich Rendtorff, herausgegeben von Reinhold v. Thadden-Vahnerow. Darin wird die religiöse Lage der Gegenwart auseinandergesetzt, die Frage nach dem Sinn der Geschichte behandelt, die göttliche Sinngebung der Geschichte erörtert und meine Geschichte und ihr Sinn erwogen. J.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Weltgoldproblem.

Von Professor Dr. Zadow-Berlin.

Das System der Goldwährung, also das Basieren der Weltwährungen auf dem Goldmetall als gemeinsamer Abrechnungsgrundlage und als Ausgleichsmittel für die sich ergebenden Spitzen des Welthandels, hatte sich vor dem Kriege völlig bewährt. Dieses Ergebnis war aber eigentlich durch eine zufällige Lage bedingt, nämlich durch die außerordentliche Steigerung der Goldproduktion, besonders seit dem Jahre 1890, durch die Entdeckung der Goldfelder in Nordamerika, Australien und vor allem in Südafrika. Die jährliche Ausbeute bewegte sich zwischen 1870 und 1885 unter 200 000 Kilogramm im Jahre. Nach 1890 ist sie bis auf 600 000 Kilogramm jährlich gestiegen und betrug in einem Jahre sogar 708 000 Kilogramm. Der wirtschaftliche Aufschwung seit 1890 samt der starken Vermehrung der Bevölkerung hätte eine Aufrechterhaltung der Goldrechnung im internationalen Verkehr nicht ermöglicht, wenn nicht gleichzeitig eine große jährliche Zunahme der Goldmengen eingetreten wäre. Durch die Ereignisse seit 1914 ist die Lage der Vorkriegszeit stark verschoben worden. Zunächst haben die Kriegführenden Gold aus den Kanälen des Verkehrs gezogen, da sie das Defizit ihrer Wirtschaft dem Auslande gegenüber durch Gold begleichen mußten. So sind in Deutschland allein bis Ende November 1915 von der Bevölkerung über 400 Millionen Mark eingeliefert worden. Das Gold ist dann hauptsächlich zu dem größten Warenlieferanten, den Vereinigten Staaten, geflossen, die bis zu ihrem Eintritt in den Krieg (April 1917) 1127 Millionen Dollar Gold von Europa eingeführt und seitdem weitere enorme Beträge an sich gezogen haben. Da also in einer Zeit der Warenknappheit Gold als Gegenwert stark angeboten war, sank die Kaufkraft des Goldes so stark, daß sie auch heute, nachdem die Weltmarktpreise seit 1921 bereits erheblich gefallen sind, noch immer um ein Drittel gegenüber der des Jahres 1913 zurückbleibt.

Während man noch vor zwei oder drei Jahren glaubte, das Wesen des Goldproblems in einer gleichmäßigen Verteilung der Goldvorräte der Welt zu finden, hat sich diese Forderung in aller Stille unter unseren Augen durchgesetzt. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten, die in der ersten Jahreshälfte 1927 einen bis dahin noch nicht erreichten Höchststand verzeichneten, begannen sich zu lichten, und im ersten Halbjahr 1928 war zum ersten Mal seit dem Kriege der Anteil der Vereinigten Staaten an den Goldbeständen der Welt geringer als der Europas. Man schätzt heute den gemünzten oder als Münzdeckung in den Tresors liegenden Goldbestand der Welt auf 48 Milliarden Mark. Hiervon besitzen die Vereinigten Staaten 17,4 Milliarden (36,2 Prozent), Frankreich 5,26 Milliarden (11 Prozent), Großbritannien 3,66 Milliarden (7,6 Prozent). Deutschland, das vor dem Kriege mit 15 Prozent des Weltbestandes die zweite Stelle hinter Amerika einnahm, ist mit 2,8 Milliarden oder 5,8 Prozent auf den vierten Platz zurückgefallen.

Die Heftigkeit der Schwankungen des Goldwertes in den letzten Jahren, die in der Wirtschaftsgeschichte nicht ihresgleichen finden, hat das Problem der Stabilisierung des Goldwertes in den Mittelpunkt aller währungspolitischen Erörterungen gestellt; denn die Rückkehr zur Goldwährung hätte doch nur dann einen Sinn, wenn hierdurch ein wirklich stabiles Geld gesichert werden könnte. Von einer wahrhaften Stabilisierung der Währungen kann aber solange keine Rede sein, bis nicht die Grundlage der Währungen, das Gold selbst, stabil ist.

In letzter Linie ist die Goldfrage nichts anderes als die Frage nach der Gestaltung des Preisniveaus der Goldwährungsländer. Ein ungenügendes Angebot von Gold bedeutet bei sonst gleichen Umständen Steigerung des Goldwertes und Senkung der Preise mit allen sich hieraus ergebenden Folgen für Unternehmer-, Renten- und Arbeitseinkommen; andererseits bedeutet ein zu großes Goldangebot ein Steigen der Preise mit der entsprechenden Folge in umgekehrter Richtung. Eine Stabilisierung des Goldwertes könnte natürlich nur die langfristigen Verschiebungen des Preisniveaus beheben, nicht aber die im regelmäßigen Konjunkturablauf entstehenden Schwankungen verhindern. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Entwicklung der Weltwirtschaft ein gewisses Minimum für die Goldproduktion vorschreibt. Bleibt die Produktion hinter diesem Minimum zurück, das auf jährlich 3 Prozent der jeweils zu Jahresbeginn vorhandenen Goldmenge geschätzt wird, so muß schließlich ein Rückgang des Warenpreisniveaus einsetzen. Das Interesse wendet sich also in erster Linie der voraussichtlichen Höhe der zukünftigen Goldproduktion zu, und da wird man in der Fachliteratur nur auf eine einmütige Ansicht stoßen, daß mit einer Abnahme der Goldproduktion zu rechnen ist.

Im Frühjahr d. Js. hat Professor Cassel in der schwedischen Presse die Aufmerksamkeit auf das Problem der Goldversorgung der Welt und damit auf die Gefahr einer lange andauernden Deflationsperiode gelenkt. Wenn man berücksichtigt, daß seit dem Sommer das internationale Warenpreisniveau eine neue Senkung erfahren hat, so scheint sich die Befürchtung Cassels zu bestätigen. Die deflationistische Entwicklung, in der wir uns zur Zeit befinden, ist insofern eine bedenkliche Erscheinung, als das ohnehin geschwächte Europa (Verschuldung an Amerika, niedrige Kaufkraft) einen Hauptdruck dieser Deflationsbewegung auszuhalten hat und daß es aus eigener Kraft wenig dazu tun kann, um eine Neuverteilung des Goldes und damit der Kreditgrundlagen zu bewerkstelligen.

Bezüglich der Pläne zur Erreichung der Stabilisierung des Goldwertes besteht selbst unter den Fachleuten dieses schwierigen Problems keine Gleichheit der Auffassung. Eine Autorität des südafrikanischen Randgebiets, der kürzlich verstorbene Professor Lehfeldt (Universität Johannisburg) hat den gigantischen Plan entwickelt, die gesamte Goldproduktion der Welt zu vertrusten. Die an der Goldwährung interessierten Staaten sollen die wichtigsten Goldgruben aufkaufen und so — ungefähr wie der Diamantentrust — einen konstanten Wert des Produkts durch Regelung des Angebots aufrecht erhalten. Ein solcher Vorschlag erscheint aussichtslos. Der Trust könnte bei drohendem Goldüberfluß die Produktion einschränken, im Falle der Goldknappheit aber nicht die Produktion in höherem Grade vermehren, als es bei freier Konkurrenz der Fall sein würde, ganz abgesehen davon, daß die Ausführung des Plans ausschlaggebende wirtschaftliche Faktoren dem politischen Einfluß ausliefert. Aussichtsreicher erscheint dagegen Cassels Vorschlag, das Währungsgold in zwei Zentralbankinstituten der Welt niederzulegen, und zwar etwa für Amerika in Newyork und für Europa in London. Diese beiden Institute sollen gemeinsam oder in Konkurrenz für die Stabilität der Währungen aller Länder sorgen.

Jedenfalls wird man durch internationale Vereinbarungen oder auf andere Weise dahin streben müssen, dem Gold die Wertbeständigkeit zu verleihen, die in seiner Natur nicht ohne weiteres gegeben ist. Da die monetäre Nachfrage nach Gold durchaus von der staatlichen Gesetzgebung und der Neigung der Zentralnotenbanken abhängt, kann durch ein Zusammenwirken zwischen den verschiedenen Staaten die Goldnachfrage der Welt so beschränkt werden, daß trotz verschärfter Knappheit in der Goldversorgung der Wert des Goldes ungefähr in seiner jetzigen Höhe erhalten und auch die Nachfrage bei einem gelegentlichen Goldüberfluß erhöht wird.

Zahlen des amerikanischen Wohlstandsindex.

Von Dr. Kurt Vollert.

„The Index", die Monatsschrift der Newyorker Trust Company, veröffentlichte jüngst iene übersicht über die seit dem Jahre 1914 ständig ansteigende Wohlstandskurve der Vereinigten Staaten. Neuere Untersuchungen des amerikanischen Handelsdepartemens in Washington ergaben den Tatbestand, daß, wenn man die Lebenskosten der amerikanischen Beölkerung vom Jahre 1914 mit den heutigen vergleicht, zwar das Preisniveau um 60 bis 70 Prozent gestiegen ist, gleichzeitig aber auch die Arbeitslöhne um 130 Prozent erhöht worden sind. Die erhebliche Spanne zwischen beiden Prozentziffern genügt bereits, um die Prosperität der amerikanischen Wirtschaft anzudeuten. Gemäß den Angaben des „Index" haben die Amerikaner allein in den Jahren nach dem Kriege für Luxus und Zerstreuungen nicht weniger als 21 Milliarden Dollar verausgabt. Ihr Aufwand für eigentliche kulturelle Bedürfnisse wie Bildungswesen, Erziehung sowie für hygienische und gemeinnützige Einrichtungen ist von 859 Millionen Dollar im Jahre 1915 auf 2861 Millionen Dollar 1927 gestiegen. An Stiftungen für wissenschaftliche und wohltätige Zwecke verausgabten die Amerikaner 1927 rund 43 Millionen Dollar. Allein die amerikanischen Touristen „verprassen" im Auslande die „Einnahmen" restlos, welche die Vereinigten Staaten infolge ihrer rücksichtslosen Schutzzollpolitik und intensiven Exportförderung in Form eines Ausfuhrüberschusses erzielen. Um nur ein Beispiel anzuführen: Die französische Wirtschaft „verdiente" 1927 am amerikanischen Touristenverkehr mehr als an ihrem Export nach Amerika. Die Touristen aus den Vereinigten Staaten brachten in diesem Jahr 190 Millionen Dollar nach Frankreich, während sich der französische Export nach Amerika nur auf 168 Millionen Dollar stellte. Im ganzen gaben die amerikanischen Touristen in der Welt 1927 770 Millionen Dollar aus gegen 709 Millionen Dollar im Jahre 1926.

Der Verbrauch an Lebensmitteln hat sich in den Vereinigten Staaten nicht vermehrt, sondern im Laufe des letzten Jahrzehnts vermindert, eine bemerkenswerte Tatsache, die darauf zurückgeführt wird, daß die Handarbeit durch die zunehmende Mechanisierung der Betriebe erheblich erleichtert worden ist. Hinzu kommt noch die Veränderung der allgemeinen Ernährungsweise, die heute als wesentlich kostspieliger aber auch reichhaltiger bezeichnet werden muß, verglichen mit der vorkriegszeitigen. So sind Nahrungsmittel wie Weizen, Roggen und Reis in der Nachfrage stark gesunken, Fleisch, Früchte und verschiedene Gemüsesorten dagegen erheblich gestiegen. Letzteres gilt vor allem für die Milcherzeugung, die im Zeitraum von 1919 bis 1927 von 90 auf 120 Milliarden Liter angewachsen ist. Es handelt sich hierbei also um eine Steigerung von 33 Prozent, während sich die amerikanische Bevölkerung innerhalb der gleichen Zeit lediglich um 11 Prozent vermehrte. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen erhöhten Milchkonsum mit auf das Werbekonto der Trockenheitsapostel setzt. Allgemein betrachtet, ist aber der amerikanische Güterkonsum fast auf allen Gebieten ständig im Steigen begriffen. Die Untersuchungen des Handelsdepartements erbrachten den Nachweis, daß in den Vereinigten Staaten der Warenhunger nach wie vor groß genug ist, um eine starke Spannung zwischen Angebot und Nachfrage aufrecht zu erhalten. Neue Bedürfnisse treten an die Stelle veralteter, und dem steigenden Produktionsvermögen der amerikanischen Wirtschaft entspricht ein ständig wachsender Konsum.

Wechselproteste im September. Im Laufe des Monats September wurden in Polen insgesamt 452 722 Wechsel im Gesamtwerte von 105 194 000 Zloty protestiert. Davon entfallen auf Warschau 101 854 Wechsel im Werte von 27 091 000 Zloty, Lodz 45 744 (8 933 000), Bromberg 7021 (3 710 000), Kattowitz 4205 (1 581 000), Posen 4596 (1 511 000), Königshütte 2054 (528 000), Thorn 1008 (403 000). Der Durchschnittswert der protestierten Wechsel war am geringsten in Bromberg mit 528 Zloty, Zawiercie mit 142 und Kielce mit 130 Zloty.

Die polnische Heringseinfuhr über Danzig und Gdingen. Schon seit ca. 2 Jahren beschäftigt man sich in Polen mit der Frage, die große polnische Heringseinfuhr, die bisher ausschließlich über Danzig stattfindet, nach Gdingen zu verlegen. Regierungsvertreter haben hierüber wiederholt in England verhandelt, Privatleute haben es ebenfalls versucht, englische Kreise für diese Frage zu interessieren. Tatsächlich findet auch seit dem Herbst 1928 bereits eine kleine Heringseinfuhr über Gdingen statt. Herbst 1928 bereits eine kleine Heringseinfuhr über Gdingen statt. jedem Monat einige hundert Tonnen Heringe nach Gdingen. Eine Warschauer Firma hat auch bereits einen kleinen hölzernen Heringsspeicher am inneren Hafenbecken errichtet und will an dem neuen Fischereibecken, das südlich von der Kohlenmole gebaut wird, ein modernes Heringskühlhaus errichten. Schon im vorigen Jahre sind im ganzen über Gdingen ungefähr 5000 Faß Heringe eingeführt worden. In diesem Jahre kamen im September 230 To. Heringe, im Oktober ca. 300 To. Im Herbst 1928 wurde gemeldet, daß ein Vertrag mit englischen Heringsfirmen zustandegekommen sei, der eine große Heringseinfuhr für Gdingen sichert. Es scheint nun, als ob dieser Vertrag Tatsache ist, da neuerdings wieder berichtet wird, daß eine große Heringsgesellschaft mit dem Sitz in Gdingen unter Beteiligung englischer Importeure errichtet werden soll. Die Gesellschaft soll sich verpflichtet haben, ihre Transporte in großem Umfange über Gdingen zu leiten. Noch in dieser Saison sollen ca. 100 000 Faß über Gdingen eingeführt werden. Der Gesamtverbrauch an Salzheringen in Polen beträgt ca. 700 000 Faß jährlich. Vorläufig fehlen allerdings in Gdingen noch entsprechende Anlagen für die Heringslagerung, die für eine empfindliche Ware unbedingt erforderlich sind. Danzig dagegen ist für die Heringseinfuhr auf das Beste ausgestattet. Ganz moderne Lagerhäuser, zum Teil mit Kühleinrichtung, stehen in Danzig dem Heringshandel zur Verfügung. Die polnische Presse meldet bei dieser Gelegenheit, daß man Danzig das Monopol nehmen wolle, weil verschiedene Importeure dieses Monopol zum Schaden für die polnische Bevölkerung ausgenutzt hätten. Da der Heringshandel aber ein freier Handel ist, in dem gerade heute, wo der Absatz von Heringen auf dem Weltmarkt sehr viel kleiner ist als früher, ein äußerst scharfer Wettbewerb besteht, so kann von einem Monopol natürlich gar keine Rede sein. Es gibt in Danzig eine große Anzahl unabhängiger Heringsfirmen, die ein Monopol auf diesem Gebiet unmöglich machen. Außer England bemühen sich auch Holland und Norwegen ständig um einen Absatz ihrer Erzeugnisse und würden Monopolbestrebungen jeder Art sofort unterbinden. An Heringen besteht auf dem Weltmarkt ein starkes Überangebot, weshalb der Preis auch sehr gedrückt ist und selbst in England und Holland die Heringsfischerei zeitweise Staatsunterstützung erhielt.

Diskontermäßigung in Belgien. Einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur aus Brüssel zufolge hat die Bank von Belgien ihren Diskontsatz von 5 auf 4½ Prozent herabgesetzt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. November **auf 5,9244 Zloty** festgesetzt.

Der Zloty am 13. November. Danzig: Ueberweisung 57,46—57,60, bar 57,49—57,63, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,775—46,975, Posen 46,80—47,00, Kattowitz 46,775—46,975, bar gr. **46,725—47,125, Zürich: Ueberweisung 57,85, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 377⁄₈, Mailand: Ueberweisung 214,50, Budapest:** bar 63,90—64,20, **Wien:** Ueberweisung 79,54—79,82.

Warschauer Börse v. 13. November. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,73, 125,04 — 124,42, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,00, 360,90 — 359,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,48¹/₄, 43,59 — 43,37¹/₂, Newyork 8,89³/₄, 8,91³/₄ — 8,87³/₄, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Schweiz 172,79, 173,22 — 172,36, Stockholm 239,52, 240,12 — 238,92, Wien 125,38, 125,69 — 125,07, Italien 46,69, 46,81 — 46,57.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 13. November. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,49 Gd., 57,63 Br., Noten: London 25,01¹/₂ Gd., 25,01¹/₂ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,46 Gd., 57,60 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 13. November Geld	Brief	In Reichsmark 12. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.721	1.725	1.732	1.736
—	Kanada	4.096	4.104	4.101	4.109
5.48 %	Japan	2.036	2.040	2.041	2.045
—	Kairo	20.895	20.935	20.895	20.935
—	Konstantinopel	1.973	1.977	1.973	1.977
5.5 %	London	20.375	20.415	20.38	20.42
5 %	Newyork	4.1780	4.1860	4.1790	4.1870
—	Rio de Janairo	0.491	0.493	0.491	0.493
—	Uruguay	4.066	4.074	4.056	4.064
5.5 %	Amsterdam	168.65	168.99	168.68	169.02
9 %	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4 %	Brüssel	58.45	58.57	58.46	58.58
7 %	Danzig	81.47	81.63	81.47	81.63
7 %	Helsingfors	10.50	10.52	10.503	10.523
7 %	Italien	21.88	21.92	21.875	21.915
7 %	Jugoslawien	7.390	7.404	7.391	7.405
5 %	Kopenhagen	111.95	112.17	111.98	112.20
8 %	Lissabon	18.80	18.84	18.80	18.84
5.5 %	Oslo	111.91	112.13	111.93	112.15
3.5 %	Paris	16.45	16.49	16.45	16.49
5 %	Prag	12.379	12.399	12.379	12.399
3.5 %	Schweiz	80.935	81.125	80.925	81.145
10 %	Sofia	3.012	3.018	3.012	3.018
5.5 %	Spanien	58.61	58.73	59.61	59.73
4.5 %	Stockholm	112.26	112.48	112.24	112.46
7.5 %	Wien	58.73	58.85	58.74	58.88
8 %	Budapest	73.01	73.15	73.03	73.17
9 %	Warschau	46.775	46.975	46.80	47.00

Züricher Börse vom 13. November. (Amtlich.) Warschau 57,85, Newyork 5,1602¹/₂, London 25,16⁵/₈, Paris 20,32, Wien 72,55, Prag 15,37³/₄, Italien 27,02, Belgien 72,17¹/₂, Budapest 90,26¹/₂, Helsingfors 12,98, Sofia 3,72, Holland 208,32¹/₂, Oslo 138,27¹/₂, Kopenhagen 138¹/₂, Stockholm 138,62¹/₂, Spanien 72,75, Buenos Aires 2,12³/₄, Tokio 2,52, Bukarest 3,08³/₄, Athen 6,71, Berlin 123,36, Belgrad 9,12¹/₂, Konstantinopel 2,43¹/₂. Privatdiskont 5¹/₂ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,11 Zl., 100 Schweizer Franken 172,10 Zl., 100 franz. Franken 34,87 Zl., 100 deutsche Mark 212,30 Zl., 100 Danziger Gulden 173,11 Zl., tschech. Krone 26,30 Zl., österr. Schilling 124,83 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 13. November. Fest verzinsliche Werte. Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungs-Anleihe (100 Zloty) 50.00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) v. J. 1926 92.00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) v. J. 1927 92.00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 89.00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 40.00 G. Notierungen je Stück: 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 117.00 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 168.50 G. Centr. Skór 18.00 G. Dr. Roman May 93.00 +. Tendenz behauptet. G. = Nachfrage. B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	38.75—40.75	Rübensamen	70.00—74.00
Roggen	25.25—25.75	Felderbsen	38.00—42.00
Mahlgerste	25.00—26.00	Viktoriaerbsen	48.00 - 55.00
Braugerste	26.00—29.00	Folgererbsen	42.00—47.00
Hafer	21.50—23.50	Roggenstroh, lose	3.20—3.50
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, gepr.	4.20—4.50
Roggenmehl (70%)	39.25	Heu, lose	8.00—9.00
Weizenmehl (65%)	59.00 - 63.00	Heu, gepr.	10.00—11.00
Weizenkleie	18.00—19.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenkleie	16.00—17.00	Gelbe Lupinen	—.—

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: ruhig.

Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 28. Oktober bis 3 November. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	38,75	24,52¹/₂	28,00	24,00
Krakau	40,33	25,94	29,25	23,06
Lemberg	37,50	25,00	—	23,25
Posen	38,08	24,58	27,50	22,50
Liverpool	44,10	—	—	34,83
Berlin	47,70	34,77	41,67	33,46
Hamburg	41,98	34,90	29,10	28,28
Prag	43,62	33,27	39,20	31,68
Wien	40,00	31,62	39,85	28,64
Danzig	—	—	—	—
Newyork	42,98	37,64	27,59	32,66
Chicago	39,25	35,33	26,07	28,21

Berliner Produktenbericht vom 13. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg. 220—221. Dez. 232—233, März 247,00—248,00. Roggen märk., 72 Kg. 158—160, Dez. 173,25—175, März 188,50—189,75. Gerste 184—200, Futtergerste 166—177, Hafer märk. 149—158, Dez. 163,75 bis 164, März 178,50—179,50, Mais 187—188.

Weizenmehl 26,50—32,50. Roggenmehl 22,00—25,00. Weizenkleie 10,00—10,50. Roggenkleie 8,75—9,25. Viktoriaerbsen 32—38. Kl. Speiseerbsen 24—28. Futtererbsen 21—22. Peluschken 20,50—22. Ackerbohnen 19—21. Wicken 23—26. Lupinen, blaue 13,50—14,50, Lupinen, gelbe 16,50—17,25. Serradella, alte —,—. Serradella, neue —,—. Rapskuchen 18.50—19.00. Leinkuchen 23,40—23,60, Trockenschnitzel 9,00—9,40. Soya-Extraktionsschrot 18,10—18,40. Kartoffelflocken 14,40—14,90.

Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft zeigte sich stärkere Realisationsneigung. Die Umsatztätigkeit hielt sich in engen Grenzen.

Danziger Produktenbericht vom 13. November. Weizen 130 Pfd., 23,50, Roggen 15,00, Braugerste 16,00—17,50, Futtergerste 14,50—15,50, Hafer 13,50—14,00, Weizenkleie 13,25, Roggenkleie 11,00. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg. frei Danzig.

Butter. Warschau, 13. November. Großhandelspreise der Milchproduktenkommission ab 11. November für 1 Kg.: ausgewählte Butter 6.75, Tafelbutter 6.00, gesalzene Butter 6.20. Der Butterpreis wurde auf dem Warschauer Markt ab 11. d. M. um 20 Groschen erhöht, für Butter 2. Gattung sogar um 25 Groschen.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 13. November. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,25. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%), in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99% 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 62—66. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 67,25—69,00. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Heute nachm. ½3 Uhr, 5 Tage vor Vollendung seines 84. Lebensjahres, nach 61 jähriger, rastloser Tätigkeit, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der 14217

gräflich Raczyński'sche Oberförster

Albert Barnewitz

Ritter hoher Orden.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Hans Barnewitz, Gräflicher Forstassistent.

Oberförsterei Zielony-Gaj, den 12. November 1929.

Beerdigung vom Trauerhause am Sonntag, dem 17. Nov., nachm. ½3 Uhr.

Statt besonderer Anzeige!

Heute um ½3 Uhr mittags verschied im 55. Jahre seines arbeitsreichen Lebens mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, der

Kaufmann

Richard Bittner

Bromberg, den 13. November 1929.
ul. Wesoła 7

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Hedwig Bittner
geb. Scheske.

Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 17. November 1929, um 1.30 mittags von der Halle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 14220

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am Mittwoch, dem 13. November entschlief sanft nach schwerem Leiden unser hochverehrter Chef, der

Kaufmann

Richard Bittner

im 55. Lebensjahre. 14231

Der Verstorbene war uns ein leuchtendes Vorbild ernster Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Er ruhe in Frieden.

Das Personal der Firma Bittner.

Heirat

Fräulein, evgl., 33 J. a., wünscht netten, soliden Herrn zwecks **baldiger Heirat** kenn. z. lernen. Auch Witwer mit Kind angenehm. Offerten unter **D.** 6292 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzersohn, 26 Jahre alt, wünscht **Damenbekanntsch.,** am liebsten **Einheirat** in Landwirtschaft. Off. unt. **L.** 6263 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Suche 1000-1200 zł
auf 16 Morg. gr. Landschmiedegrundstck. Off. unt. **N.** 14196 an die Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

Offene Stellen

Tüchtiger, zuverlässiger
Hofbeamter
für Hof- und Speicherwirtschaft u. Führg. d. Wirtschaftsbücher zum 1. Januar 1930 **gesucht. Dom. Samoklęski** p. Tur, Kreis Szubin. 6316

Stellengesuche

Suche Stellung
als Bäckergeselle Off. u. **Z.** 6285 a. d. Gschst. d. Z.

Landwirtssohn, 29 J., **sucht Stellung** als
Wirtschaftsbeamter
vom 1. 1. 1930. Bisher 9 Jahre praktisch. Letzte Stelle 2¾ Jahr. Gefl. Off. unt. **Z.** 14141 an die Gschst. d. Ztg. erb.

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, Stelle als **landw.**
Eleve
mit Familienanschluß. Off. u. **C.** 14151 an die Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

Jg. Kaufmann
24 J. alt, militärfrei, gewandt, deutsch und poln. sprech., firm in d. **Lebensmittelbranche,** mit gut. Zeugnissen u. Referenz., **sucht Stellg.** in größerem Kolonialwarengeschäft. Offert. unter **K.** 14076 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Chauffeur, v. Militär entlass., v. Ber. Schloss. u. Monteur, **sucht** von sofort
als Chauffeur
Stellung. Gute Zeugn. vorhand. Off. unter **K.** 14184 a d. Geschst. d. Ztg.

Gärtner
verheir., **sucht** von sof. **Stellung.** Uebernimmt auch Landwirtschaft m. eigener Kraft. Gefl. Off. unt. **L.** 14186 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Tüchtiger
Molkereigehilfe
28 J. alt, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. u. Ref., ab 15. 11. oder 1. 12. anderweitig **Stellung,** am liebst. in einer größ. Molkerei oder Rahmst. Auch angen. m. Kaution **Verwalterstelle.** Frdl. Angeb. u. **R.** 6310 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für **kinderloses Ehepaar**
Portierstelle
gesucht. Vermittelg. erbeten. Offert. unt. **E.** 6294 a. d. G. d. Ztg.

Suche Stellung als
Pflegerin
von sofort oder später. Off. bitte zu senden an **G. Kirstein, Górne Wymiary,** pow. Chełmno. 14216

Hausdame
zur selbständ. Führung eines frauenlos. Haushalts möglichst auf dem Lande
sucht Stellung
vom 1. 12. 29. Offerten unter **R.** 14208 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine Schwester, Vollwaise, evangel., 40 J., kann gut kochen und nähen, (Försterstocht.), **Stellg. bei einem ält. Herrn bezw. frauenl. Haush.,** da selb. sich v. Herzen nach ein. eig. Wirkungskreis sehnt. Off. unt. **H.** 14073 an d. G. d. Z.

Fräulein sucht Stellg. im Haush. od. zu Kindern. Gute Näh- u. Kochkenntnisse vorhand. Angebote an **Gertrud Senger, Tczew,** 14185 ulica Garncarska 3.

Kath. Fräulein sucht **Stellung** bei Kindern oder zur Hilfe im Haushalt evtl. nach außerhalb. Off. unt **K.** 6304 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelt. Mädchen
sucht Stellung am liebsten in frauenlos. Haushalt od. bei ält. Ehepaar Off. unt. **O.** 14197 an die Geschäftsstelle **Kriedte, Grudziądz.**

Suche Stellung als erstes Stubenmädchen. Offerten unter **M.** 6306 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fleiß., ordentl., 19 jähr. **Mädchen sucht** von gl. **Stellung.** Off. u. **B.** 6290 a. d. G. d. Z.

Kinderl. evgl. **Hausmädchen** sucht zum 15. 11. 1929 **Stellung.** Zeugnisse vorh. Off. u. **A.** 6287 a. d. Geschst. d. Z.

Besitzerstocht., 21 J.,
sucht Lehrstelle
in größerem Gutshaushalt. Off. u. **H.** 14172 an die Geschst. d. Z. erb.

Landwirtstocht., evgl., 18 Jahre alt sucht vom 1. 12. Stellung als
Lehrmädchen in der Küche.
Angeb. unt. **L.** 6305 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 14. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung, Niederschlagsneigung und wenig veränderte Temperaturen an.

150 Jahre evangelische Gemeinde.

Ihr 150jähriges Bestehen feierte die evangelische Kirchengemeinde in Wreschen am vergangenen Sonnabend. Trotzdem die Gemeinde seit der Abwanderung sehr klein geworden ist und schon seit 5 Jahren einen eigenen Pfarrer entbehrt, hat sie doch durch besondere freiwillige Gaben noch eine zweite Kirchenglocke anschaffen können, die gerade an dem festlichen Tage eingeweiht werden konnte. Auch war der Festgottesdienst, an dem auch Gäste der Nachbargemeinden teilnahmen, sehr gut besucht.

Die Glockenweihe zur Einleitung des Gottesdienstes vollzog Superintendent Rhode, die Liturgie hielt der die verwaiste Gemeinde verwaltende Pfarrer Becker aus Stralkowo, während die Festpredigt über 1. Petri 1, Vers 22—25 Generalsuperintendent D. Blau selbst übernommen hatte. Der frühere langjährige Pfarrer der Gemeinde, Jüterbock, jetzt in Birnbaum, gab einen sehr interessanten geschichtlichen Rückblick, der die Zuhörer durch die 150 Jahre des Bestehens der Gemeinde hindurch führte. Auch hier hat der polnische Graf und Grundherr Adam Poninski die kulturelle Bedeutung der deutschen evangelischen Einwanderer zu schätzen gewußt und ihnen bei der Erbauung von Kirche und Pfarrhaus tatkräftig geholfen. Damals reichte die Gemeinde bis weit in das heutige Kongreßpolen hinein und umfaßte auch in unserem Gebiet einen weit größeren Flächenraum, in dem sich im Laufe der Zeit mehrere selbständige Gemeinden entwickelt haben. Die alte Kirche stand bis 1895 und wurde dann mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins durch die jetzige Kirche ersetzt. Die letzten Abzweigungen von Gemeinden fanden noch in diesem Jahrhundert statt. Die Einweihung der evangelischen Kirche in Sockelstein im Jahre 1910 war die letzte Amtshandlung des scheidenden Generalsuperintendenten D. Hesekiel und die Einweihung der evangelischen Kirche in Wilhelmsau, das jetzt auch von Stralkowo aus bedient wird, eine der ersten Amtshandlungen seines Nachfolgers.

Am Gottesdienst nahmen auch die Vertreter des Starosten und des Bürgermeisters von Wreschen teil. Nach der Feier sammelten sich die Teilnehmer zu einem Festessen im Gasthaus Haenisch, wobei Generalsuperintendent D. Blau der Gemeinde Mut zusprach und sie zu treuem Ausharren im kirchlichen Leben ermahnte. pz.

§ **Achtung, Jahrgang 1909.** Das Militärbureau des Magistrats macht die männlichen Mitglieder des Jahrgangs 1909 darauf aufmerksam, daß sie sich zur Stammrolle zu melden haben, sofern sie dieses noch nicht getan haben. Der Termin läuft am 30. d. M. ab. Die Meldungen haben im Militärbureau, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 56, während der Dienststunden zu erfolgen. Wer sich der Anmeldepflicht entzieht, wird bestraft.

§ **Die Auswirkungen des Urheberschutzgesetzes.** Nach dem Urheberschutzgesetz vom 29. März 1926 (Dziennik Ustaw Nr. 48 Poz. 286) müssen für die Darbietung von szenischen und deklamatorischen sowie von musikalischen Werken Tantiemen an die Autoren gezahlt werden. Das Städtische Amt für Sicherheit und Ordnung macht darauf aufmerksam, daß die Veranstalter von öffentlichen Vergnügungen (Tanzvergnügen, Bällen, Konzerten usw.) wie auch von Schaustellungen verpflichtet sind, bevor sie einen Antrag auf Genehmigung einer diesbezüglichen Veranstaltung im obengenannten Amt einbringen, sich vorher bei dem Vertreter des „Zaiks“ (Związek Autorow i Kompozytorow Scenicznych — zu deutsch: Autoren- und Komponistenverband) zwecks Begleichung der Tantieme zu melden. bzw. um die Erlaubnis zur Aufführung der bestimmten Werke durch den „Zaiks“ zu erhalten. Die Veranstalter solcher Darbietungen müssen dem Vertreter dieses Verbandes (in Bromberg St. Krasicki, Konradstraße (Ossolinskich) 19 das Programm der Veranstaltung vorlegen. Erst wenn diese Förmlichkeit erledigt ist, kann das Städtische Amt für Sicherheit und Ordnung die Genehmigung zu einer Veranstaltung erteilen.

§ **Holzversteigerung.** Die Oberförsterei Bartelsee in Bromberg verkauft am Montag, dem 18. November, um 9½ Uhr vormittags, im Lokal des Herrn Behnke, Hopfengarten (Brzoza) einen größeren Posten Brennholz aus allen Förstereien, sowie eine kleinere Menge Bauholz. Das Holz ist sofort zu bezahlen.

§ **Keine „Gefälligkeitsschecks“!** Vor dem Kriege war der Scheckverkehr völlig sicher, da jeder Scheckaussteller wußte, bis auf welchen Betrag er Schecks ausstellen durfte. Heute werden Schecks vielfach wie Wechsel behandelt, also für bestimmte Termine ausgestellt. Es sind bereits Schecks mit einem dreimonatigen Fälligkeitstermin im Umlauf, und der einzige Unterschied zwischen ihnen und Wechseln ist der, daß sie nicht diskontiert werden können. Auch werden bereits sogenannte „Gefälligkeitsschecks“ ausgestellt, von denen beide Seiten von vornherein wissen, daß der Scheck keine Deckung hat. Wenn solch ein Scheck einer dritten Person in Zahlung gegeben wird, rechnet man damit, daß diese den Scheck in dem bestimmten Termine realisieren wird. Angesichts dessen hat nun das Oberste Gericht ein Urteil gefällt, wonach die Ausstellung von „Gefälligkeitsschecks“ gesetzlich nicht gestattet ist. Wenn die „Gefälligkeitsschecks“ die Form von gewöhnlichen Schecks haben, wird Deckungsmangel nach Artikel 51 des Scheckgesetzes bestraft. Es sei erwähnt, daß die Gläubiger gern Gefälligkeitsschecks in Zahlung nehmen, denn im Falle von Zahlungsunfähigkeit droht schwere Gefängnisstrafe.

§ **Autozusammenstoß.** An der Ecke Danzigerstraße und Bleichfelderweg (Chodkiewicza) stießen zwei Automobile zusammen, von denen das eine nach dem Bahnübergang zu fuhr, während das zweite aus dem Bleichfelderweg in die Danzigerstraße einbog. Beide Autos wurden beschädigt; Personen kamen nicht zu Schaden.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde gestern um 3 Uhr nachmittags der Radfahrer Josef Chlodowa aus dem Kreise Bromberg. Der Radfahrer wurde leicht verletzt.

§ **Wer sind die Besitzer?** Beim Polizeiposten in der Fordonerstraße 23 in Karlsdorf befindet sich ein Geldtäschchen, das gefunden wurde und u. a. ½ deutsche Mark, Briefmarken und Schlüssel enthält. — Im 4. Polizeikommissariat in der Boyestraße (Wileńska) 3 befindet sich ein Handwagen, den man in der Livoniusstraße (Sobieskiego) gefunden hat. Die Besitzer werden ersucht, sich bei den betr. Polizeistationen zu melden.

§ **Ein Autoreifen gefunden** wurde auf der Danziger Chaussee und beim Polizeiposten in Falkenburg (Jastrzębie) hiesigen Kreises abgegeben, von wo ihn der Besitzer abholen kann.

§ **Eine betrügerische Butterhändlerin.** Am 7. d. M. kaufte eine Dame auf dem Elisabethmarkt ein Pfund Butter, das sie sodann einer Prüfung unterzog. Sie stellte dabei sofort fest, daß man ihr Margarine statt Butter verkauft hatte und begab sich unverzüglich zum nächsten Polizeibeamten. Ehe darauf beide wieder zu der Händlerin zurückkamen, war diese, die den Vorgang beobachtet haben muß, bereits verschwunden. Sie hatte einen Korb mit 13 Pfund „Butter“ und drei Enten zurückgelassen und konnte bisher nicht entdeckt werden. Zweckdienliche Angaben über die betrügerische Butterhändlerin erbittet die Kriminalpolizei.

§ **Gestohlene Fahrräder.** Gestohlen wurde dem Wörthstraße (Raclawicka) 20 wohnhaften Bernhard Skocz ein Fahrrad, das er im Flur dieses Hauses hatte stehen lassen. Ferner wurde dem Bahnhofstraße (Dworcowa) 50 wohnhaften Kazimierz Kornaszewski ein Rad Marke „Kurjer“, Fabriknummer 5117, Registriernummer 8831, Wert 250 Złoty, gestohlen. — Im 1. Polizeikommissariat Wilhelmstraße (Jagiellońska) 21, befinden sich zwei Herren- und ein Damenfahrrad, die man einem Diebe abgenommen hat. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich zur Entgegennahme ihres Besitzes melden.

§ **Von einem Taschendiebe bestohlen** wurde der Neuhöferstraße (Nowodworska) Nr. 33 wohnhafte Florian Borowski. Man entwendete ihm die Brieftasche mit etwas Bargeld.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Bettelns, eine wegen Trunkenheit und fünf wegen Trunkenheit und Lärmens.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

es **Mrotschen (Mrocza)**, 12. November. Der heutige Herbstjahrmarkt war gut beschickt und vom Wetter begünstigt. Der Auftrieb von Vieh war stark, von Pferden mittelmäßig. Man forderte für gute Ackerpferde 300—500 Złoty, für alte 100—250 Złoty. Kaufabschlüsse wurden wenige gemacht. Dagegen war der Handel mit Kühen recht flott. Es brachten gute Milchkühe 500 bis 650 Złoty, magere und alte 200 bis 350 Złoty. Der Krammarkt war mit Buden und Verkaufsständen überfüllt, jedoch wurde wenig gekauft.

n **Pleschen** (Pleszew), 13. November. Auf der Fahrt zum Wochenmarkt bemerkte ein Landwirt aus Turske, daß das Stroh, das er auf seinen Wagen geladen hatte, in Brand geraten war. Durch einen Sprung von dem Wagen konnte er sich und dann mit knapper Not das Gespann in Sicherheit bringen. Der Brandstifter konnte verhaftet werden.

* **Strelno** (Strzelno), 13. November. Ein Brand brach vergangenen Sonnabend im benachbarten Dorfe Wycinek auf dem Gehöft des Landwirts Stanislaus Maciejewski aus, durch den der Schweinestall sowie eine Menge Getreide und fast sämtliche landwirtschaftlichen Geräte vernichtet wurden. Der Schaden beläuft sich auf ca. 10 000 Złoty. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

* **Inowrocław**, 13. November. Am Dienstag um 1.25 Uhr entgleiste auf dem hiesigen Bahnhof der Güterzug 6299. An der Weiche sprang zunächst der 13. Waggon und dann weitere 6 Waggons aus den Schienen. Infolge des Unfalls wurde das Geleise beschädigt, so daß der Verkehr auf diesem Abschnitt eingestellt werden mußte. Der Schaden beträgt 10 000 Złoty. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

∞ **Pudewitz** (Pobiedziska), 13. November. Dem Landwirt Krüger in Alswede bei Pudewitz wurden zwei etwa

180 Pfund schwere Schweine aus dem Stalle gestohlen. Als die Einbrecher eine Färse aus dem Stalle führen wollten, erwachte das Dienstmädchen, die Lärm schlug. Die Diebe fuhren darauf mit den Schweinen davon. Die Einbrecher konnten bis jetzt nicht ermittelt werden.

* **Posen** (Poznań), 14. November. Schreckliche Fliegerkatastrophe. Gestern nachmittag fand in Ławica ein Prüfungsflug statt. In einer Höhe von 800 Metern stieß das Flugzeug Typ „Spad“, gelenkt vom Leutnant Wyrwicki, bei einer plötzlichen Wendung mit dem Unterbau auf den rechten Flügel des Flugzeuges Typ „Potez“, das vom Leutnant Bilski gelenkt wurde. Das Flugzeug verlor den unteren Flügel und stürzte auf die Erde; es wurde völlig zerschmettert. Der Pilot Bilski und der Beobachter Lipiński bildeten nur noch ein unförmliche Masse. Das andere Flugzeug flog trotz Schadens bis Krzyżowniki, wo es bei der Landung zerschmettert wurde. Wyrwicki kam unverletzt aus der Katastrophe davon. — Eine Notlandung mußte ein deutsches Flugzeug bei Unterberg vornehmen, das von zwei deutschen Studenten gelenkt wurde und auf dem Wege nach Breslau war. — Einen Selbstmordversuch unternahm der 27jährige arbeitslose Maler Josef Mańczyński, Taubenstraße 3, durch Trinken einer giftigen Flüssigkeit. Lebensgefahr wurde beseitigt. — Ein Eduard Niebój, ul. Kościelna 15, unternahm einen Selbstmordversuch durch Gasvergiftung. Die herbeigerufene Ärztebereitschaft brachte ihn wieder zur Besinnung.

* **Neutomischel** (Nowy Tomyśl), 13. November. Am Sonnabend beging der hiesige Männerturnverein sein 33. Stiftungsfest. Dazu waren seine Mitglieder und deren Angehörige im Olejniczakschen Saale ziemlich zahlreich erschienen. Der Vorsitzende, Kaufmann Seeliger, begrüßte die Erschienenen und wünschte dem Feste einen guten Verlauf. Drei Mitglieder, die 25 Jahre dem Verein ununterbrochen die Treue gehalten hatten, wurden mit silbernen Medaillen und Schleifen ausgezeichnet. Dann begannen auf der Bühne Turnvorführungen. Die Männerriege führte Übungen am Reck vor. Darauf kamen Übungen am Barren an die Reihe, sowie Pyramiden. Nunmehr folgte die Damenriege, die ihren männlichen Turngenossen nichts nachgab. Hatte so der Verein gezeigt, daß die edle Turnerei bei Frauen und Männern mit Lust und Liebe gepflegt wird, so bewies die nun folgende Theatervorführung, daß sie auch im Spiel ebenso schneidig und forsch wie an den Geräten sein können. Das gut gewählte Stück „Der Wildfang“ bot allen Mitspielenden Gelegenheit, ihre Kunst zu beweisen, und ohne Ausnahme wurden alle ihren Rollen gerecht. Brausender Beifall bewies, daß sie durch ihr flottes Spiel den Zuschauern eine genußreiche Stunde verschafft hatten.

* **Gnesen** (Gniezno), 13. November. Wir berichteten, daß die Mühle des Landwirts Kowalski in Grotkowo eingeäschert wurde. Pächter der Mühle war Władysław Skiera, dem Mehlvorräte im Werte von 10 000 Zł. verbrannten. Auf diese Summe war er auch versichert. Während der Untersuchung hat die Polizei, wie die polnische Presse berichtet, so viel Belastungsmaterial gegen Skiera gefunden, daß sie ihn verhaftete und im Gerichtsgefängnis ablieferte. — In Sokolniki wurde beim Landwirt Wincenty Mucha ein Einbruch verübt, bei dem Kleidungsstücke im Werte von 2000 Złoty gestohlen wurden.

* **Grätz** (Grodzisk), 13. November. Dem Landwirt Vogt, ul. Półwiejska, brannten zwei Scheunen mit je 100 Zentner Getreide und sämtlichen Maschinen nieder. Das Feuer entstand durch Brandstiftung eines Verbrechers.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. November.

Krakau + —, Zawichost + —, Warschau + —, Plock + 0,75, Thorn + 0,74, Fordon + 0,78, Culm + 0,66, Graudenz + 0,92, Kurzebrak + 1,13, Pickel — 0,32, Dirschau — 0,20, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,58.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt). Verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 258